

AXAMER ZEITUNG

Verlagspostamt 6094 Axams
Erscheinungsort Axams

Juni 87
Nummer 48
Preis 16,- S

Das Magazin für das westliche Mittelgebirge
mit Berichten aus Axams, Birgitz, Götzens, Grinzens



- ☛ Gemeinde Axams übernimmt Hoendlstraße ☛ Wann wird die Hauptschule Götzens gebaut?
- ☛ Götzens: keine Wirtschaftsförderung mehr á la Zach ☛ Birgitz: Alte Bäume fällen, neue Bäume pflanzen
- ☛ Axamer Bach-Verbauung: optimale Sicherheit noch nicht gegeben
- ☛ Gemeindemus eum: Plattner Museumsleiter ☛ AZ-Interview mit Frauenklinikchef Dapunt
- ☛ Gratis-Müllabladen - wie lange noch?

IHRE SPARKASSE IN AXAMS



SPARKASSE
INNSBRUCK-HALL
TIROLER SPARKASSE
ZWEIGSTELLE AXAMS

TRAUMURLAUB TRAUMURLAUB

„Wie läuft's?“



Was die Sparkasse dazu tun kann,
damit Ihr Urlaub ein Traumurlaub wird:

- Wir wechseln Ihr Geld in jede Währung
- Wir erledigen während Ihrer Abwesenheit alle laufenden Zahlungen
- Wir schützen Sie vor Taschendieben und Geldverlust
- Wir sorgen dafür, daß Sie stets bei Kasse sind - mit eurocheque und Scheckkarte

...und wir wünschen Ihnen einen
erholsamen Urlaub!

„Eine ganze
Menge läuft“



Alles läuft unter dem Motto:
"Heute sparen -
morgen auf Urlaub fahren!"

Wir wissen wie
der  läuft

Sparkasse

Dorf-Erneuerung

Gesichts- und Originalitätsverlust von Gemeinden ist Qualitätsverlust. Unsere Region ist eine Region, die noch, noch, die Qualitäten hat, die von angestammten Götznern, Birgitzern, Grinznern, Axamern geschätzt werden und die in den vergangenen Jahren zu einer Verdoppelung der Einwohnerzahl durch Zuzug aus der Stadt geführt hat. Was noch an Qualität da ist, muß jetzt aber sehr sorgfältig bewahrt werden.

Gerade in den traditionellen politischen Gruppierungen aber fehlt es heute an einem konstruktiven Konservatismus. Einem Konservatismus, der die Erhaltung der speziellen Qualitäten unserer ländlichen Regionen zum Ziel hat. Der Wunsch, modern zu sein, führt leider Gottes allzuoft zu einem Vandalismus in der eigenen dörflichen traditionellen Substanz unter dem sowohl die traditionsbewußten Alteingesessenen wie auch die qualitätsbewußten Zugezogenen zu leiden haben. Nichts gegen neue, zeitgemäße Architektur auf dem Dorf, gegen Modernisierungen der Infrastruktur, gegen entlastende Verkehrsmaßnahmen, moderne Geschäfte usw., das alles brauchen wir. Alles was ein Dorf lebendig macht, ist gut.

Aber das Dorf zu "denaturieren", dem Dorfe einige geschmacklose moderne Attribute zu verpassen, um das Dorf als solches "moderner" zu machen ist der falsche Weg. Sich zur eigenen Geschichte zu bekennen und in der Gegenwart vital zu sein, das wäre doch ein schönes Ziel für unsere Gemeindepolitik.

Ortsfremden "Experten" fehlt oft das Gefühl für die wesentlichen Elemente. Das losgelöste Ziel, ein Dorf zu modernisieren, mit ein paar hunderttausend Schilling zum Verbauen und mit starken Maschinen, denen wenig widerstehen kann, macht die dörfliche Welt nicht modern, sondern kaputt.

Impressum:

Medieninhaber und Verleger:
Mag. Ernst Steiger
Redaktion:

Mag. Ernst Steiger, Mag. Rudolf Hoidegger, Franz Heidegger, Thomas Happ, Sabine Gritsch.

Hersteller und Herstellungsort:
Steigerdruck GmbH, Axams.
Redaktions- und Verlags-
adresse: 6094 Axams,
Schäufele 6; Tel: 05234 / 8105
JAHRESABONNEMENT:
S 100,-, Förderer S 150,-

Inhalt

*Wie geht's mit den Schulen weiter?	Seiten 3 und 4
*Hoadlstraße geht an Gemeinde	Seite 5
*Götzens: Richtlinien für Wirtschaftsförderung	Seite 6
*Aus dem Götzner Gemeinderat	Seite 6 und 7
*Birgitz: alte Bäume - neue Bäume	Seite 8
*Kommt bald Verkehrs- und Tarifverbund	Seite 9
*Berichte aus den Gemeinden	Seite 10 bis 12
*Umwelt erhält Priorität im Fremdenverkehr	Seite 11
*Axamer Bach - alles rein?	Seite 12
*Serie Bauen: Axamer Bach-Verbauung	Seite 14
*Adolf Plattner: Leiter des Gemeindemuseums	Seite 16
*Singen und Lesen	Seite 17
*AZ-Gespräch: Prof. Dapunt über die neue Frauenklinik	Seite 19
*Kripo-Empfehlungen gegen Radddiebe	Seite 21
*Gratis-Müll-Abladen in Axams: wie lange noch?	Seite 22
*Lehrer-Schüler-Eltern: mehr Zusammenarbeit	Seite 22
*Eine neue Steuer	Seite 23
*Axamer Kameradschaftsbund und seine Vorläufer	Seite 23
*AZ-Gespräch: der Landpfarrer aus der Stadt	Seite 24
*SV-Raika: wie geht's weiter?	Seite 25
*Geistliches Konzert in der Axamer Pfarrkirche	Seite 26
Impressum	Seite 2

Der Umweltschützer von morgen ist der Umweltverschmutzer von heute!

Zu unserem Titelbild: Es wurde viel gebaut im Axamer Tal in den vergangenen Jahren. Der vorläufige Abschluß der Bachverbauung steht kurz bevor. Ein niederschlagsreicher Unsommer, wie er uns heuer scheinbar ins Haus steht, weckt mehr Sympathien denn Kritik am Gemäuer! (Siehe Seite 14 und 15)

Entscheidungen in der Schulaffäre stehen an Kommt jetzt die Vernunft zum Zug?

Die Klingen sind nach dem ersten Schlagabtausch jetzt wohl vom Blut der Sticheleien gereinigt. Die Kontrahenten können nun mit ihren Beratern und Getreuen die nächste Runde vorbereiten - und denken hoffentlich intensiv darüber nach, wie man aus dem Schlamassel wieder herauskommt.

Es geht nicht um PL und ASO allein

Wichtig ist nun vor allem, von der Fixierung auf die Frage Kleinschulneubau ja oder nein wegzukommen. Es geht nämlich in erster Linie um die Frage - und die korrekt zu beantworten verpflichtet der Gesetzgeber ganz klar - wie wird mittel und längerfristig der erforderliche Schulraum für unsere Mittelgebirgskinder bereitgestellt. Dazu gehören Volksschule, Hauptschule, Polytechnischer Lehrgang und Allgemeine Sonderschule zusammen.

Der Streit um den Neubau der Kleinschulen PL und ASO hat viel zu sehr davon abgelenkt, daß es um alle Schulen geht. Der Neubau für PL und ASO wurde ja nicht ins Auge gefaßt, um für diese beiden Schultypen luxuriöse Verhältnisse zu schaffen, oder weil ein oder zwei Direktoren was besonders Schönes haben wollen.

Die Haupt- und auch die Volksschule brauchen *jetzt* die Räume, die von den Kleinschulen belegt werden. Die Führung der ASO und des Poly als Sprengelschule ist vom Bezirk verordnet. Bürgermeister Apperl denkt gar nicht dran, hat er mehrfach betont, Axamer Schüler des PL und der ASO irgendwohin zu schicken. Wenn aber die Götzner und Birgitzer Schüler dieser beiden Schulzweige abgezogen werden, ist die PL und ASO als Sprengelschule organisatorisch in Frage gestellt. Und genau das ist nicht sinnvoll - aus der Sicht *keiner* der betroffenen Gemeinden.

Der Neubau von PL und ASO wurde vor fünf Jahren vorausschauend ins Auge gefaßt, weil sowohl die Hauptschule wie auch die Volksschule, die jetzt Raum für die beiden Schultypen - und den gesamten Schulsprengel - zur Verfügung stellen, exakt jetzt, jetzt 1987 und noch mehr in den kommenden Schuljahren diesen Raum brauchen.

Es geht nur mit einer Hauptschule für Götzens/Birgitz

Und was ist nun wirklich der Beitrag zur Lösung des Schulproblems, des Schulraumproblems, wenn Götzens und Birgitz ihre 40 Prozent der PL und ASO Schüler in die Stadt schicken (nicht zum Nulltarif übrigens). Minimal! Die Lösung des Schulproblems wäre zweifellos ganz schnell gefunden, wenn Bürgermeister Singer und Bürgermeister Kirchmair verbindlich sagen würden, wann sie selbst eine Hauptschule eröffnen werden.

Götzens und Birgitz sollten möglichst schnell eine Hauptschule bauen. Für diese Lösung findet sich nun auch außerhalb von Götzens und Birgitz eine breite Basis. Die Diskussion im Axamer Gemeinderat ging in diese Richtung, in der, von der gesamten Angelegenheit wesentlich betroffenen Hauptschule vertritt man eindeutig diese Ansicht, der Elternverein der HS argumentiert ebenfalls in diese Richtung.

Die Ausgliederung der Kleinschulen bleibt aktuell

Allerdings wird man, damit aus der ganzen Misere schlußendlich doch noch Nägel mit Köpfen werden, nicht drumherumkommen, die beiden Kleinschulen als Sprengelschulen doch aus dem VS/HS-Bereich auszugliedern und neu zu bauen. Unter anderem auch deshalb, weil es durch die Verzögerungen des HS-Neubaus für Götzens und Birgitz gar nicht anders gehen wird. Denn bevor die Götzner und Birgitzer Hauptschüler nicht in eine eigene Götzner Hauptschule gehen können, werden sie nach Axams kommen.

Schulraumbedarf wird weiter zunehmen

Der Raumbedarf für diese beiden Schulen wird nicht abnehmen, sondern beträchtlich zunehmen. In den nächsten sechs Jahren wird die Zahl der HS-Eintrittsklassen um 50 Prozent gegenüber jetzt zunehmen: von dzt. ca. 100 auf 150 Schüler. Bildungspolitische und schulorganisatorische Vorgaben, die nicht im Einflußbereich der Schule und noch viel weniger der Gemeinden liegen, vergrößern zusätzlich den Raumbedarf für den Unterricht.

Allein die Einführung des Leistungsgruppensystems in der Hauptschule erfordert pro Stammklasse einen zusätzlichen Gruppenraum. Und sich hinterwäldlerisch gegen neue Lerninhalte zu wehren, für die natürlich auch Raum benötigt wird, das geht heute einfach nicht mehr, wenn man Schulbildung auf den Arbeitsmarkt bezieht.

Das immer wieder herumgeisternde Argument, daß die HS ein "sterbender" Schultyp sei, weil immer mehr Schüler in weiterführende, Allgemeinbildende Höhere Schulen (AHS) wechseln, ist eine Halbwahrheit. Vielmehr ist es so, daß die AHS sich derzeit verstärkt um Schüler bemühen und die Einstiegsschwelle bewußt niedrig ansetzen. Gerade jetzt "durchwandern" sie die geburtschwachen Jahrgänge, sie haben also Kapazitätsreserven. Dies wird sich aber dann wieder ändern, wenn die geburtenstärkeren Jahrgänge AHS-reif werden. Was tun wir dann mit unseren HS-Jahrgängen, die keine Aufnahme in einer AHS finden? Außerdem ist es bildungspolitischer Nonsens, Schulraumproblem auf diese Weise lösen zu wollen. Kommunale Schulpolitik braucht langfristig haltbare Entscheidungen!

Entscheiden müssen jetzt die Politiker

Vielleicht sollten Bürgermeister auch dran denken, daß Aufträge der öffentlichen Hand an die Bauwirtschaft und das Baubengewerbe ein durchaus probates Mittel der Arbeitsmarktlebung sind.

Wie gesagt: der Abzug einer Handvoll Götzner und Birgitzer Sonder- und PL-Schüler bringt gar nichts, weder kurz, noch mittelfristig. Die Schulen gehören ins Dorf, so wie die Kirchen und die Gemeindehäuser und die Fußballplätze. Das Mittelgebirge soll keine Suburb von Innsbruck werden. Das wollen hoffentlich alle Bürgermeister.

**Sichern Sie sich den Vorteil,
besser informiert zu sein!
Abonnieren Sie die
Axamer Zeitung
Mit 100 Schilling
sind Sie dabei!
Zahlscheine liegen bei Raika
und Sparkasse auf.**

Der Bezirkshauptmann nimmt Mittelgebirgs-Schulkrieg ernst

Entscheidungen nur mit Zustimmung der BH

Bürgermeister Apperl informierte den Axamer Gemeinderat wieder über den neuesten Stand in der leidigen Angelegenheit - obwohl es ja momentan an allen Ecken und Enden klemmt. Eine Hauptschulverbandssitzung scheint auch nicht gerade zielführend, weil die zuständigen Bürgermeister zur Zeit gar nicht miteinander können und eher zu befürchten ist, daß in einer direkten Konfrontation der Konflikt weiter eskalieren würde.

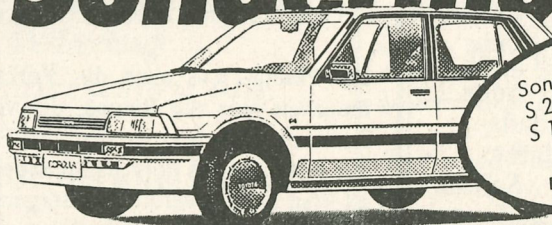
Apperl hält es nach wie vor für keine brauchbare Lösung, die Sonderschüler und Polyschüler aus Birgitz und Götzens abziehen, weil dadurch die räumlichen Verhältnisse in Volks- und Hauptschule überhaupt nicht verbessert würden. Wenn Birgitz und Götzens nicht beim Neubau der Kleinschulen mittun wollen, dann bedeutet das eine de facto Auflösung des Sprengels. Aber genau dazu werden die Landes- und die Bezirksbehörde nicht ihre Zustimmung geben.

Im Raume schwebt auch die Möglichkeit, daß Axams mit dem Bau der Schulen beauftragt wird - eine Behebung des Raum Mangels ist unumgänglich - und die Kostenbeiträge von den anderen Gemeinden über eine entsprechende Verminderung der Ertragseinteile einbehalten wird. Vermutlich ist dies eine wenig wahrscheinliche Vorgangsweise, eher ein deutlicher Hinweis auf die Stimmung in der vorgeordneten Behörde. Auch Apperl kann dieser Idee nicht allzuviel abgewinnen, weil damit zweifellos die ohnehin gestörten Beziehungen zwischen den Gemeinden noch weiter vergiftet würden.

Eine Lösung muß jetzt gefunden werden

Mitte Juni ist eine Sitzung beim Bezirkshauptmann vorgesehen, die Gemeindevorstände aller beteiligten Gemeinden werden hier sicher unter Zugzwang eine vertretbare Lösung finden müssen - schließ-

Corolla Sport Sondermodell



Sonderausstattung
S 21.000,- jetzt um
S 13.212,- billiger.
Sie zahlen
nur S 7.788,-

TOYOTA Corolla mit 12-Ventil-Motor als Hatchback, Liftback, Limousine

- elektr. Stahlschiebedach • lack. Stoßstangen • schwarze Fensterrahmen
- volle Radzierkappen • breite Rammschutzleisten • Drehzahlmesser
- große Mittelkonsole • spezielle Sitzüberzüge und Türverkleidungen
- Heckspoiler (nur bei Hatchback) • Fahrersitz höhenverstellbar (nur bei Limousine und Liftback)

bei Ihrem Toy... Toy... Toy... TOYOTA Händler

AUTO Falbesoner

6091 BIRGITZ

☎ 0 52 34/77 50

lich handelt es sich bei der ganzen Angelegenheit um kein Sandkastenspiel. So wie es jetzt aussieht stehen im kommenden Herbst mindestens zwei Klassen auf der Straße, wenn nichts geschieht. Über Kompromißlösungen will der Bezirkshauptmann und die Bezirksschulinspektion nicht reden, weil die bereits seit Jahren aufgeschobene Lösung der Raumprobleme in der Sprengelschule jetzt wirklich fundiert gelöst werden muß. Insofern sind auch allenthalben angestellte Spekulationen über ein bißchen kleiner, sparsamer, bescheidener bauen, nicht zielführend.

Axamer Gemeinderat geschlossen für HS Götzens

In Axams verdichtet sich die politische Willensbildung jetzt ganz klar in folgende Richtung: Götzens und Birgitz sollen so schnell wie möglich eine eigene Hauptschule bauen - denn nur dadurch ist auf lange Sicht die Versorgung mit ausreichendem Schulraum im Mittelgebirge gewährleistet. Alle Gemeinden werden noch weiterwachsen, die Kinderzahlen nehmen dadurch und durch wieder ansteigende Geburtenraten weiter zu. Als Entscheidungsgrundlage wäre allerdings eine fundierte Prognose über Bevölkerungsentwicklung und die Entwicklung der Schülerzahlen dringend vonnöten.

Also deutet alles darauf hin, daß man sich in Götzens und Birgitz schnell und verbindlich auf einen Hauptschulneubau einstellen sollte - dagegen dürfte es keinen Widerstand geben: in den beiden Gemeinden will man das ohnehin schon seit längerem und in Axams und Grinzens sieht man darin jetzt auch einen Weg zu einer Lösung. Apperl meint dazu allerdings, daß die gemeinsame Lösung des Schulproblems immer noch die kostengünstigste wäre.

Und was geschieht mit der Hauptschule? Die Hauptschule fällt sicher an Axams und Grinzens. Gemeinsam gebaut und finanziert von allen vier Gemeinden, ist sie jetzt auch im Eigentum der vier Gemeinden. Aus der Übertragung der Hauptschule an die Standortgemeinde wird man allerdings nur geringe Mittel für die Finanzierung der HS-Projektes Götzens/Birgitz einkalkulieren können. Denn - von der Nutzung her natürlich besonders beansprucht und gebaut vom Architekten Glaser - befindet sie sich bereits in einem derart jämmerlichen Zustand, daß man sie wird wohl oder übel als vor-

zeitig abgeschrieben wird behandeln müssen.

So war sich der Axamer Gemeinderat einig in der Hoffnung, daß man sich beim Bezirkshauptmann am 16. Juni so wird einigen können, daß Götzens und Birgitz bald ihren ersten Schritt in Richtung auf

eine eigene Hauptschule tun können. Aus Götzens und Birgitz ist derzeit keine Stellungnahme zu erhalten, im Gemeinderat stand das Thema nicht auf der Tagesordnung oder wurde kurzfristig wieder abgesetzt.

Gemeinde Axams übernimmt endlich Hoadlstraße

Auf der 113. Aufsichtsratssitzung der Lizum AG wurde die Abtretung des 1.5 Km langen Stückes der Hoadlstraße von der Kreuzung Tankstelle/Apotheke bis ausschließlich zur zweiten Bachbrücke. Mit der Straße selbst werden der Gemeinde auch die anschließenden Restflächen übereignet. Die Abtretung geschieht entgeltlich insofern, als die Lizum AG aus einer Haftungsschuld in der Höhe von ca. 600.000 Schilling entlassen wird.

Für die Gemeinde aber dennoch kein schlechter Deal, denn nun kann eine Reihe von Problemen, die bisher aufgrund der Eigentumsverhältnisse nicht lösbar waren, zur Zufriedenheit aller Beteiligten, das sind vor allem die Anrainer, gelöst werden. Zufahrten zu den an der Straße gelegenen Häusern, die bislang nur über komplizierte Parallelwege oder improvisiert möglich waren, können nun hergestellt werden. Für die ordentliche Ableitung von Oberflächenwässern können die entsprechenden Maßnahmen getroffen

werden. An einen Gehsteig kann an der doch sehr viel begangenen Straße ebenfalls gedacht werden.

Die Gemeinde wird also in der kommenden Zeit mit einigen Forderungen konfrontiert werden. Man war im Gemeinderat grundsätzlich bereit, die meisten davon nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten auch einzulösen. Da sich mehrere Anrainer bereits für die an die Straße angrenzenden Restflächen interessiert haben, regte Vizebürgermeister Tauber an, bei der Verwertung dieser Flächen planvoll vorzugehen. Zuerst seien sie für Zwecke, die von allgemeinem Interesse sind, zu nutzen. Die restlichen Restflächen könnten danach für private Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Die Übernahme der Straße wurde einstimmig beschlossen und mit der Abwicklung der Grundbucheintragung Walter Reindl beauftragt.

High-Tech beim Kanalbau Wiesenweg

Am Wiesenweg wächst wieselschnell der Kanal. High-Tech nun also auch beim Kanalbau zwischen den blühenden Wiesen. Mit Hilfe eines Laserstrahles wird die Verbindungslinie von Kanalschacht zu Kanalschacht bestimmt. Das Ausbaggern und Verlegen der Kanalrohre kann ohne aufwendige Vermessungsarbeiten, quasi nach Naturmaß geschehen. Das sündteure Gerät steht im Kanalschacht und schickt seinen harten Strahl pfeilgerade in Richtung des nächsten Schachtes. Gebaggert wird exakt nach dem Laserstrahl, und zwar so, daß er sich ungehindert bis zum Ziel ausbreiten kann. Damit ist Richtung und Steigung ganz genau festgelegt. Die Kanalrohre werden dann nur noch auf den Laserstrahl "aufgefädelt" - und alles paßt genau.

Also an der Technik liegt es nicht, wenn ein Haus nicht so schnell an das Kanalnetz angeschlossen werden kann, wie mancher Hausbesitzer gerne möchte. Der Zeitplan wird auch von den Möglichkeiten des Gemeindebudgets diktiert.

RETTUNG GRINZENS

NACHT TAG

05234 8590

Rettungswagen
Krankentaxi
Arzt-Klinik-Dialyse

Ellinger mit Forderung nach Förderung á la Zach abgeblitzt Götzner Gemeinderat will Fehler konsequent ausbügeln

Dem Hotelier Ellinger liegt ein Bescheid über die Erschließungskosten aus dem Ausbau seines Hotels zur Zahlung vor. Der Betrag macht etwa ein Zehntel dessen aus, was man seinem Branchenkollegen Zach erlassen hat. Gestützt auf ein Gutachten des Amtes der Tiroler Landesregierung, Abt. Ia, in dem bestätigt wird, daß mit dem Umbau Komfort, Preisniveau und Auslastung für den Götzner Fremdenverkehr positiv beeinflusst wird, verstärkt mit dem griffigen Arbeitsplatzargument, beantragte Ellinger nun ebenfalls Erschließungskostennachlaß.

Und immer wieder der Präzedenzfall Zach

Die vorgebrachten Argumente spielten aber in der Diskussion des Gemeinderates eine ganz untergeordnete Rolle. Denn in der Gemeindestube stand sofort der Dämon des Präzedenzfalles Zach. Und dieses Teufelchen versucht der Gemeinderat nun wieder loszuwerden. Der erste Schritt dazu ist sicher das konsequente "Nein, so nicht mehr", mit dem die sehr selbstsicher fordernden Ellingers konfrontiert wurden.

Endlich Richtlinien für objektive Wirtschaftsförderung

Dieses Nein ist aber nur der erste Schritt in Richtung auf eine transparente Wirtschaftsförderung. Denn die Bereitschaft zur Förderung der Unternehmer in der Gemeinde steht grundsätzlich gar nicht zur Diskussion. Der zweite Schritt wird mit der Ausarbeitung von Richtlinien für die Wirtschaftsförderung der Gemeinde Götzens getan. Bürgermeister Singer beauftragt damit Vizebürgermeister Jenewein. Jenewein selbst argumentierte ebenfalls empfehlend in Richtung auf den Antragsteller, die vorgeschriebenen Erschließungskosten zu zahlen und dann auf eine wohlwollende Behandlung nach dem Vorliegen der Förderungsrichtlinien zu vertrauen. Der Gemeinderat setzt alles dran, einerseits aus dem Zach-Schlamassel herauszukommen und andererseits nicht in den Verdacht der Wirtschaftsfeindlichkeit zu kommen.

Wirtschaftsförderung soll nicht nur Fremdenverkehrsförderung sein

Einen wichtigen Denkanstoß gab GR Michael Prader mit dem Hinweis, Götzens bei der Vergabe von Förderungsmitteln nicht ausschließlich als Fremdenverkehrsgemeinde zu sehen. Götzens ist auch Wohngemeinde mit Beschäftigten in anderen Wirtschaftszweigen. Die Zuflüsse in die Gemeindekasse kommen nicht in erster Linie aus den Fremdenverkehrsbetrieben, sondern von allen Gemeindebürgern. GR Payr beharrte allerdings darauf, daß die ortsansässige Wirtschaft mehr oder weniger alleine den Gemeindehaushalt trägt. Da sollte er sich aber schon das eigene Budget noch einmal genauer anschauen: nicht Gewerbe- oder Getränkesteuer, sondern Abgabenertragsanteile und Bedarfszuweisungen von Bund und Land, zugeteilt nach dem Bevölkerungsschlüssel, machen in allen Gemeinden die Haupteinnahmenquelle aus. Diese Töpfe, aus denen die Gemeinden schöpfen, werden von *allen* Gemeindebürgern gefüllt.

Man sollte bei der Behandlung dieses Punktes keinen Gegensatz zwischen Selbständigen und Arbeitnehmern konstruieren meinte Jenewein, denn es gebe ein grundsätzliches JA zur Wirtschaftsförderung. Entsprechend den Möglichkeiten der Gemeinde wird es weiterhin Wirtschaftsförderung geben - aber nicht mehr über Gebührenbefreiung. Ein politischer Fehler, einmal gemacht und inzwischen eingestanden, muß nun revidiert werden.

Durch diesen absolut vernünftigen Appell fühlten sich die Antragsteller auf Gebührenbefreiung offensichtlich so provoziert, daß sie - einige empörte Sätze zurücklassend und sämtliche Türen des Gemeindehauses - vier sind es vom Sitzungsraum bis auf den Vorplatz - laut zuknallend, die Gemeinderatssitzung verließen.

Wenn in der Sache selbst die Vernunft am Zuge bleibt, wird aber sicher Ellinger gefördert werden und der Gemeinderat seinen Handlungsspielraum in Sachen Wirtschaftsförderung wieder zurückgewinnen.

SEIT 15 JAHREN DER
FACHMANN IN IHRER NÄHE

*Exklusive
Auswahl an*

Möbelstoffen
Teppichen
Vorhänge
Gardinen
Tapeten
Matrassen
Markisen
Rollos

**RAUM AUSSTATTER
TAPEZIERER-
MEISTERBETRIEB**

Raumausstattungs-
Gesellschaft m. b. H.
Kirchstraße 41
6091 Götzens
Tel. 05234/85 65

Im Kürze:

Die Jahresrechnungen der Gemeinden für das Jahr 1987 sind von den Gemeinderäten inzwischen erledigt worden. Die Abweichungen von den präliminierten Haushalten hielten sich grundsätzlich in Grenzen, keiner der Haushalte kam durch unvorhergesehene Mehrausgaben oder Mindereinnahmen so ins Kippen, daß der Gemeinderat den Bürgermeistern die Entlastung hätte verweigern müssen.

Zu Mindereinnahme im Bereich der gemeindeeigenen Steuern war es vor allem durch die Investitionsförderung gekommen: so kamen etliche gesparte Gewerbesteuern nicht in den Gemeindepäckel, sondern betrieblichen Investitionen zugute. Was sich hoffentlich in Zukunft wiederum in einer Zunahme der entsprechenden Steuern bemerkbar machen wird.

In Götzens war es das Sportzentrum, das zu einigen zusätzlichen Mehrausgaben geführt hatte. Mängel in der Bauausführung wurden wieder einmal dem Architekten Glaser angelastet. Ihm dürften einige Ungereimtheiten bei den Arbeiten und bei der Planung entgangen sein.

Nachdem die Verschuldung unserer Gemeinden gerade angefangen hatten, wieder zurückzugehen, sieht es jetzt so aus, als ob die kommenden Investitionen den Verschuldungsgrad wieder nach oben treiben werden.

Asphaltieren - ja oder nein?

Der Götzner Bergweg macht alljährlich im Frühjahr arge Probleme. Der Vorschlag einer "konsequenten" Lösung, soll heißen: Asphaltierung stieß im Gemeinderat nicht nur auf Gegenliebe. Ein wesentlicher Nachteil wäre z. B. die frühzeitige Ausaperung zum Verdruss der Rodler aufgrund des höheren Wärmespeichervermögens des schwarzen Belages.

Gemeinderat Michael Prader schlug daher eine naturnähere Lösung vor, die außerdem wesentlich billiger ist. Mit bombierten, d. h. zu den Wegrändern hin abfallenden Straßenprofilen, ergänzt mit vielen Durchlässen habe man die besten Erfahrungen gemacht, das Problem der Oberflächenwässer in den Griff zu bekommen. Außerdem gebe es jetzt Schottermaterial, mit dem eine sehr dauerhafte Oberfläche zu erzielen sei.

Der Gemeinderat konnte sich diesem Vorschlag anschließen.

Alter Mullplatz in Götzens als Gewerbegebiet

Der Götzner Gemeinderat behandelte einen Antrag der Agrargemeinschaft, die Fläche des alten Mullplatzes als Gewerbefläche zu widmen. Der Gemeinderat steht der Möglichkeit einer Gewerbezone positiv gegenüber, sieht aber einige Probleme hinsichtlich der Zufahrtsmöglichkeiten zu dem in Frage stehenden Areal. Es wurde beschlossen, die Umwidmung in die Wege zu leiten und wenn sie positiv abgeschlossen werden kann, werde man Verhandlungen mit den betreffenden Grundbesitzern und Anrainern über die Schaffung von Zufahrtsmöglichkeiten führen.

Umwidmung als Finanzierungshilfe?

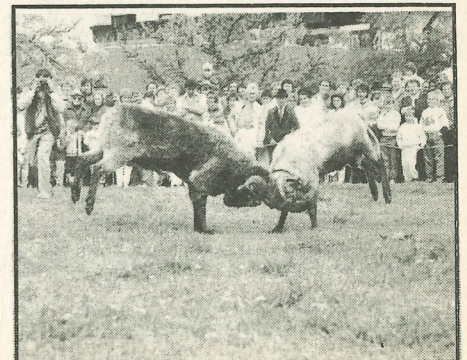
Dem Götzner Gemeinderat lag das Ansuchen eines Grundbesitzers auf Umwidmung eines Grundstückes bei den Einethöfen in Bauland vor. Begründung: Der

höhere Verkaufserlös werde als Finanzspritze für das Gasthaus des Grundeigners in Nassereith dringend benötigt.

Trotz viel Verständnis für das Ansuchen war die knappe Mehrheit des Gemeinderates gegen die Umwidmung. Flächenwidmungen hat sich in erster Linie nach den Zielen der örtlichen Raumordnung zu richten, wie es ja auch Tiroler Raumordnungsgesetz vorschreibt. Wenn man anfängt, Bereiche wie die Einethöfe aufzuräumen, kommen auf die Gemeinde beträchtliche Folgekosten zu - und vielleicht ist es auch gut, wenn man manches liebenswerte Ensemble, das den Bauboom der letzten Jahre überstanden hat, jetzt unangetastet läßt.

Widderstoßen in Götzens

Zum zweiten Mal fand in Götzens das aus dem Zillertal importierte Widderstoßen statt. Nicht ganz so kampflustig und siegesdurstig wie die "Sekundanten" waren die meisten Widder im Ring. Erst nachdem sie aufgestachelt waren, gingen sie zum hinerschütternden Stoßen aufeinander los. Und mancher schöne Widder, der nach dem ersten Zusammenstoß die Sterndln sah, wollte eilig aus dem Ring flüchten. Aber das Reglement sieht's anders vor. Mit blutenden Blessuren donnerten sie nocheinmal und nocheinmal aufeinander los, bis endlich der Sieger ermittelt war.





**Ihren
Bildschirm
zu Hause
machen
wir zum
Kino!**

Unsere neuesten
Videohits

Maccaronis
mit Jack Lemmon &
Marcello Mastroianni

Didi auf vollen Touren

Cobra Force
Kommando ohne Wiederkehr

Extremities
mit Farrah Fawcett

52 Pick-up
mit Roy Schneider

Pullis

Filmverleih

Axams
Sylvester-Jordan-Str. 13
Tel. 05234/7033



Alte Bäume fällen, neue Bäume pflanzen?

Einigkeit besteht zumindest darüber, daß auf den Dorfplatz Bäume gehören

In der Sitzung vom 14. 5. hatte der Gemeinderat von Birgitz beschlossen, die vier Ahornbäume auf dem Dorfplatz im Zuge der Neugestaltung des Platzes zu fällen. Diese Entscheidung ist in weiten Kreisen der Birgitzer Bevölkerung auf Unverständnis gestoßen. Einige Birgitzer starteten daraufhin eine Unterschriftenaktion mit dem Ziel, der Gemeindeführung einen Denkanstoß zu geben, der vielleicht zu einer Entscheidung zugunsten einer Planungsvariante führen könnte, die den alten Ahornbäumen einen natürlichen, würdigen Tod in ca. einem weiteren Menschenalter ermöglichen würde.

Sind neue, kleine Bäume besser als alte, große?

Im Gegenzug dazu kontierte der Bürgermeister mit einem Rundschreiben, in dem er darauf hinwies, daß die alten Bäume durch neue ersetzt würden. Versprochen werden darin neue Bäume mit einem Stammdurchmesser von 40 cm, das ist, II komm her,

ein Durchmesser von ca. 12 cm, Höhe 6 bis 7 m.

Um die Diskussion über die Erhaltungswürdigkeit der Bäume möglichst sachlich führen zu können, ließen die Baumfreunde über Auftrag von Architekt Dipl. Ing. Heinricher den Stadtgardendirektor Ing. Ernst Falch den Zustand der vier Todeskandidaten begutachten. Ergebnis: drei der vier Ahorne sind pumperlgesund und hätten - s. o. - noch ein langes Leben vor sich, wenn ihre Wurzelbereiche saniert würden. Dies wäre im Zuge der Neugestaltung des Platzes problemlos möglich. Es müßte das Erdreich ausgetauscht werden, das Rondell um den Brunnen so gestaltet werden, daß die Nährstoffaufnahme durch die oberen Wurzeln wieder gewährleistet ist. Ein Baum hat einen Stammschaden und sollte nach dem Dafürhalten des Gutachters ausgetauscht werden.

Durch das Befolgen des Sanierungsvorschlages des Innsbrucker Obergärtners könnte sich die Gemeinde Birgitz gegenü-

ber der Neupflanzung von vier wesentlich kleineren Bäumchen ca. 62.000 Schilling sparen.

Wieder einmal: harte Fronten

In der Gemeinderatssitzung vom 25. 5. wurde die Vergabe der Bauarbeiten für die Umgestaltung des Dorfplatzes an die Firma Berger & Brunner beschlossen. Bei dieser Gelegenheit übergab Gemeinderat Alois Scheut (Allgemeine Liste) dem Bürgermeister die Unterschriftenliste. 182 Birgitzer hatten sich damit gegen das Fällen der Bäume und gegen den geplanten Betonbrunnen ausgesprochen. Der Bürgermeister nahm die Unterschriftenliste wort- und kommentarlos entgegen.

Gemeinderat Dipl. Vw. Josef Strasser (Allg. Liste) wies den Bürgermeister auf die 182 Unterschriften von Birgitzer Bürgern hin und daß man deren Meinung nicht einfach übergehen könne.

Ob die Willenskundgebung von einem Drittel der Wähler politisch unbedeutend ist, wie der Bürgermeister meint, sei dahingestellt. Es hängt von der politischen Risikofreudigkeit ab, wieviel unpopuläre Maßnahmen sich ein Politiker zutraut. Der Opposition sind unpopuläre Maßnahmen immer willkommen.

Es deutet also alles daraufhin, daß es - so wie im Schachspiel das Bauernopfer - in der Gemeindepolitik wieder einmal ein Baumopfer geben wird müssen. Ob "um die alten Bäume eh koa Schad isch", wie der Vizebürgermeister meinte, wird man allseits gesichert erst feststellen können, wenn der Dorfplatz hoffentlich bald zwist- und Baustellendasein hinter sich gelassen hat.

Sind nicht am Dorfplatz früher die Leute zusammengekommen?



AL-KO Rasenmäher

RaSet 48 BH

Ein robuster Mäher, geeignet für größere Rasenanlagen bis 1200 m². 4-Takt-Tecumseh-Motor, Leichtstarter, elektronische Zündung
Schnittbreite 48 cm

jetzt zum Aktionspreis **S 3.490,-**

Vetner und Stanger

6010 Innsbruck
Fürstenweg 66, Tel. 81 6 31-0
Herzog-Friedrich-Str. 24, Tel. 23 4 88, 26 0 46
EZO Eisenwarenzentrum Ost, Etrichgasse 26, Tel. 45 1 64
Hobby-Shop Im DEZ-Einkaufszentrum, Tel. 43 3 11-43

Siebert

A-6091 Götzens, Kirchstraße 17, Tel.: 05234 / 8187



**Ihr Schuhspezialist
mit Meisterwerkstätte**
**Luftkissenschuhe
für Ihre Gesundheit**



Nachwehen der Marchbachverbauung

Die Wildbach- und Lawineverbauung mahnte die Gemeinde Götzens, die zwei Durchflüsse des Marchbaches unter dem Gehweg dringend zu sanieren. Nach den Regulierungen im Bereich der Landesstraße sei durch die zu knappen Durchlässe von ca. einem halben Meter immer noch die Gefahr einer Verklauung im Falle eines Hochwassers gegeben. Die Behebung der Engstellen sei Gemeindegache, ebenso die Projektierung. Pikanterweise wurde aber angeboten, der zuständige Beamte der Behörde sei bereit, die Projektierung durchzuführen...

Der Gemeinderat sah das sachliche Problem und sucht im Ersatz der drei Rohrdurchlässe durch eine Brücke die Lösung. Der Mißstand sollte noch vor Einsetzen der Hochwasserperiode beseitigt werden. Vizebürgermeister Jenewein wird die Ausschreibungsunterlagen ausarbeiten, mehrere Firmen sollen dann zur Angebotseinreichung eingeladen werden.

Die heftige Mahnung der Gemeinde stieß aber auch auf Widerstand, denn oberhalb des sanierten und noch zu sanierenden Gefahrenbereiches befindet sich ja die eigentliche Gefahrenquelle und für deren Beseitigung ist wiederum die Wildbach- und Lawineverbauung zuständig.

Noch liegt Innsbruck quer Verkehrs- und Tarifverbund könnte bald kommen

Ein Zusammenschluß der öffentlichen Verkehrsmittel zu einem Verkehrs- und Tarifverbund bringt Nutzen für viele. Wer jetzt mindestens zwei Verkehrsmittel braucht, um zu seinem Ziel zu kommen, also z. B. Postbus und IVB, muß jetzt auch zwei Fahrkarten kaufen. Das könnte bald anders werden und vor allem billiger. Also für viele Mittelgebirgspendler, die in Innsbruck noch einmal umsteigen müssen, ein interessante Sache. Tirols SP-Obmann und Vorsitzender des zuständigen Ausschusses (Untergruppe Verkerserschließung) informierte über Stand der Angelegenheit und noch anstehende Probleme.

In Wien, Salzburg, Graz etwa gibt es jeweils schon seit mehreren Jahren den Zusammenschluß der öffentlichen Verkehrsmittel in der Region zu einem Verkehrs- und Tarifverbund. In Tirol ist jetzt nach langen Vorbereitungen die Angelegenheit im Endspurt; wenn die letzten Hürden zu überwinden sind, könnte in einem halben Jahr der Tarifverbund verwirklicht sein.

Nutznießer Innsbruck möchte noch sparen

Große Probleme macht allerdings noch die Stadt Innsbruck. Die Innsbrucker

Großparteien hatten in ihren Wahlprogrammen wohl die Einrichtung eines Verkehrs- und Tarifverbundes als Ziel, aber wie es halt so mit Wahlversprechen ist... eh scho wiss'n! Die Tarifiermäbigungen durch einen Tarifverbund würden ca. 1 Million Schilling Einnahmenentgang für die Verkehrsunternehmer bringen, davon sollten Bund, Land und Stadt Innsbruck jeweils ein Drittel abdecken. Den Innsbruckern ist das zuviel, ein Sechstel sei genug, den Rest sollen die übrigen Gemeinden tragen. D. h. es geht um ca. 160.000 Schilling. Da aber die Stadt Innsbruck in erster Linie Nutznießer der ganzen Sache ist (weniger PKW's in der Stadt, geringere Parkplatzprobleme), also ein eher schwer verständlicher Standpunkt. Abgesehen davon, daß es kaum ein Verfahren gibt, mit dem man einen gerechten Verteilungsschlüssel für -zig Gemeinden finden könnte. Auch das Familienministerium macht im Zusammenhang mit der Verrechnung der Schülerfreifahrten noch Probleme.

Erste Phase sparen, zweite Phase besser fahren

In der ersten Phase handelt es sich um einen Zeitkartentarifverbund, dessen Vorteil für die Benützer vor allem in einer Tarifier-

Karl Tusch

Ges.m.b.H.

Sanitär-Heizung-Lüftung-Klima
Beratung-Planung-Ausführung
Seestraße 7 6091 Neu-Götzens
Tel. 05234/8494

Sanitär-, Heizungs- und Lüftungsanlagen

Altbausanierungen

Schnellservice für Reparaturarbeiten

Energiesparberatung

Wirtschaftlichkeitsberechnungen

mäßigung liegt: die Preise für die Käufer von Wochenkarten verminderten sich um 20 Schilling, für Lehrlings- und Schülermonatskarten um 50 und die für die übrigen Monatskarten um 80 Schilling. Voraussetzung ist, daß mindestens zwei Verkehrsmittel unterschiedlicher Unternehmen benützt werden. Für Einzelfahrscheine gälte der Tarifverbund vorerst nicht.

Erst in einer - vermutlich in ferner Zukunft liegenden - zweiten Phase, gäbe es den Tarifverbund auch für Einzelfahrscheine. Was die öffentlichen Verkehrsmittel wirklich attraktiver machen würde, wäre eine Abstimmung von Fahrplänen und Netzen, aber auch das ist noch Zukunftsmusik. Erst dadurch könnte mancher Autofahrer veranlaßt werden, mit Bus oder Bahn zu fahren und erst dann käme es zu einer umweltschonenden Verminderung des Individualverkehrs.

Konsum nach Axams

Eine Filiale des Konsum wir bald die Nachfolge im bisherigen Lema-Supermarkt antreten. So kommt damit ein Glied einer starken Kette nach Axams und bringt zusätzliche Konkurrenz zu unseren anderen überregional verwurzelten Supermärkten. Das ist für die Konsumenten nicht unbedingt ein Nachteil - aber unseren alteingesessenen, weniger kapitalkräftigen Geschäftsleuten geht das sicher noch einmal kräftig an die durch Stadt und Konkurrenz ohnehin schon arg beschnittenen Umsatzmöglichkeiten.

Zumal der Newcomer seiner Konkurrenz gegenüber den Vorteil des zentralen Standortes hat.

**AZ-Redaktion anrufen,
wenn was los ist!
Tel. 05234/8105**



Gasteltern gesucht Kanadische Schirennräufer kommen zu uns

Seit zwei Jahren betreut der Götzner Helmut Spiegl den Schirennläufer-Landeskader der kanadischen Provinz British-Columbia. Dieses am Pazifik und den Rocky Mountains gelegene riesige "Bundesland" Kanadas ist flächenmäßig etwa elfmal so groß wie Österreich und hat zweieinhalb Millionen Einwohner. Es stellt etwa die Hälfte der kanadischen Schi-Nationalmannschaft - die immer wieder mit außerordentlichen Leistungen aufwartet.

Spiegel, 32 Jahre, hat Sport und Englisch studiert und begann nach Studienabschluß eine Trainerlaufbahn beim kanadischen Schiverband. In der Saison 84/85 war er Konditionstrainer und Abfahrts-Cotrainer bei der ÖSV-Damenriege. Ein weiteres Angebot des ÖSV lehnte er zugunsten seiner jetzigen Funktion ab. Spiegel hat allerdings vor, nach einem weiteren Jahr in Kanada wieder zum Weltcup aufzuschließen.

Zwölf Rennläufer seines Kaders - fünf Mädchen und sieben Burschen im Alter zwischen 16 und 19 Jahren - werden von Anfang September bis Mitte Oktober auf dem Pitztaler- und dem Hintertuxer Gletscher trainieren.

Gesucht werden Gastgeberfamilien im Mittelgebirge, die diese Rennläufer im angegebenen Zeitraum für zwei Tage in der Woche - mittwochs und donnerstags - aufnehmen und verpflegen. Damit sollen nicht nur sportbegeisterte Familien angesprochen werden, denn ein Austausch ist möglich und erwünscht - Jugendliche aus den Gastgeberfamilien können dann ihrerseits bei den Familien ihrer Gäste wohnen.

Anfragen und Meldungen bei Helmut und Sabine Spiegl, Burgstraße 30, 6091 Götzens, Tel. 05234/8939.

Was macht der Klaus mit seinem Haus?

Noch nicht getrennt hat sich unser ehemaliges Ski-As Klaus Heidegger von seinem Appartmenthaus in Axams. Die Appartments beherbergen weiterhin Gäste, das Café bleibt geschlossen. Und weil der Schwiegervater eine neue Fabrik gegründet hat - so konnte man erfahren - ist Heidegger in den Staaten nun voll engagiert bei einer neuen Sache.

BERGSCHUHWOCHEN!!

Schuh-Schi-Sport

Siebert

A-6091 Götzens, Kirchstraße 17, Tel.: 05234 / 8187

**Arbeitschuhe aus Rindleder
weicher Knöchelschutz
Profilgummisohle**

s 399.-



**Meisterwerkstätte
Schuhspezialist in
Götzens**

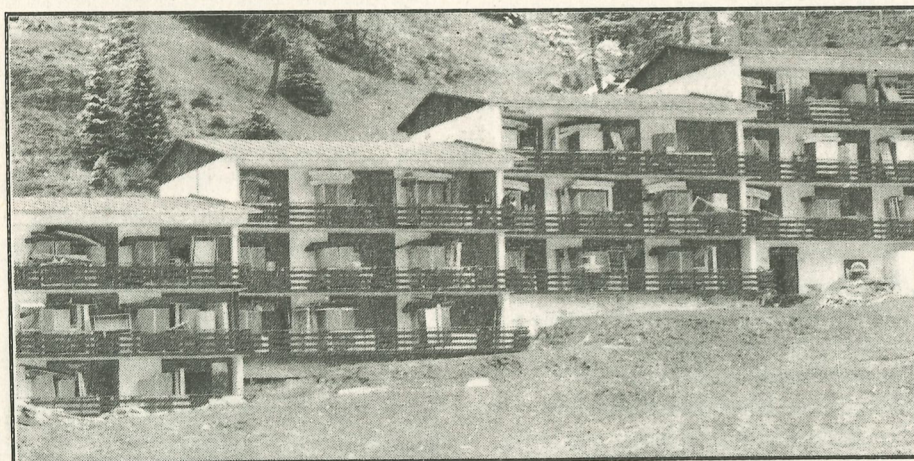
Wieviele Sterne für das renovierte Clubhotel?

Nach Generalsanierung sehen die Aktivitäten rund um das Sorgenkind in der Lizum nicht gerade aus - eher nach einem verlängerten Frühjahrsputz. Zum Vier-Sterne-Hotel, erhofft als Belebungspritze für den ermüdeten Fremdenverkehr in der Region, sicher noch ein weiter Weg. Zumal sich der Haupttrakt unverändert im eigenwilligen Charme des abbröckelnden Verputzes, des Rosts, des allgemeinen Verfalls präsentiert.

Und so vergeht eine Chance nach der anderen, die Lizum als hochkarätiges Wintersportparadies zu etablieren. Budgetschwaches Beamtenmanagement mit Aktienmehrheit schwächt die Konkurrenzfähigkeit: wer wird sie wieder konkurrenzfähig machen unsere Olympia-Lizum. Auch in der Olympiastadt Innsbruck ist man inzwischen ja draufgekommen, daß man zu lange auf dem Olympia-Stockperl geschlafen hat. Reichlich spät, hier wie dort.

Wieviel wird der große Unbekannte, der das Bundesaktienpaket übernehmen wird, jetzt noch investieren wollen, können? Die Nächtigungszahlen für die Wintersaison zeigen es wieder klar: es kommt heute mehr denn je auf eine fundierte Konkurrenzfähigkeit an. Das Fundament dafür kann nicht jetzt schnell schnell geschaffen werden. Daran hätte man vor allem in den fetten Jahren arbeiten müssen.

Desolate Halbruinen und Promille-Stodln als Mitgift für eine glückliche Fremdenverkehrszukunft? - sehr viel Optimismus, der sich über die momentane Situation der Branche hinwegtäuschen kann, ist da vonnöten. Ist das beharrliche Schweigen über die künftigen Eigentümer- und Verantwortungsverhältnisse in der Lizum, in das sich die sog. gut informierten Kreise hüllen, als Zeichen von Optimismus oder Ratlosigkeit zu deuten?



Die neue Priorität in der Fremdenverkehrspolitik heißt Umwelt

Zweiter Teil der Überlegungen zur Trendwende im Tourismus

Die Spaltung geht durch die gesamte Branche: da gibt es die überzeugten Trendverlängerer, die mit noch mehr Erschließung nach dem Muster der vergangenen 20 Jahre weitermachen wollen. Nach der Statistik der jüngsten Wintersaison hatten vor allem die bestausgestatteten Fremdenverkehrsorte satte Nächtigungszuwächse zu verzeichnen und die Orte, die zu viel verschlafen haben, konnten nicht mitnaschen. Wenn daraus aber - wie geschehen - eifertig abgeleitet wird, daß das Konzept des "sanften Tourismus" zu Grabe zu tragen sei, dann ist das ein Kurz-

schluß. Hätte nämlich Kalender und Petrus der Branche nicht so gnädig Vorgaben gemacht, wären die Zahlen weiter nach unten gerutscht, dann hätten die Übererschließungskritiker Oberwasser gehabt.

Umwelt gehört bei uns zum Grundkapital der Fremdenverkehrsbranche

Also insgesamt die große Ratlosigkeit? Wenn man Zweckpropaganda und Rechtfertigung wegnimmt, bleibt ein hartes Ar-

gument: eine Branche, die ihr Kapital verschleudert handelt unternehmerisch kurz-sichtig. Und die Umwelt, gehört bei uns nun einmal zum Grundkapital der Fremdenverkehrsbranche. Alle Untersuchungen über die Kriterien, die die Wahl des Urlaubszieles bestimmen, belegen das Gewicht einer intakten Umwelt. Dazu kann kommen, Klima, Kultur, Geschichte, Exotik, High-Life usw. Wenn eine Region nun halt wenig von diesen letztgenannten hat, dann muß sie genau das, was sie hat, besonders pflegen: bei uns eben Landschaft und Umwelt und - den Gast.

Mehr Umweltsensibilität bei Gast und Gastgeber

Dr. Prünster, Sektionschef für Fremdenverkehr in der Handelskammer sagt daher unverblümt, daß diesen Tatsachen im ureigensten Interesse die FV-Branche mehr als bisher Rechnung zu tragen ist. Die neue Priorität in der Fremdenverkehrspolitik heißt Umwelt, d. h. der hohen Umweltsensibilität des Gastes muß die selbe Haltung des Gastgebers an die Seite treten. Fremdenverkehr muß sich in Zukunft mehr als bisher im Einklang mit Mensch und Natur weiterentwickeln - in Regionen, die in erster Linie der Natur wegen aufgesucht werden. Und warum wohl fahren Holländer, Dänen, Deutsche aus dem Ruhrpott so gerne nach Tirol?

Was heißt das eigentlich, wenn ein Fachmann der Handelskammer sagt, daß die bestehenden umweltpolitischen Instrumente besser und rigoroser eingesetzt werden müssen? Sagt nicht außerdem der Landeshauptmann Gleiches? Und was bedeutet dem gegenüber, wenn ein Hotelier z. B., der mit einem Lift groß geworden ist, nun einen zweiten will, um noch größer zu werden?

Fremdenverkehrsorte, die in umweltmäßiger Hinsicht früher und beherzter Maßnahmen setzen - Verkehrsberuhigung, Umweltsanierungen, Ortserneuerung, örtliche Raumplanung etc. - werden, so Dr. Prünster, in Zukunft einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil haben. Das gleiche gilt für die Fremdenverkehrsbetriebe in bezug auf Architektur, Energiesparen, Lärm, Luft, Abwasser, Abfall und Recycling. Einen Beitrag zum verstärkten betrieblichen Umweltschutzdenken will auch eine spezielle Umweltschutzinitiative von WIFI und Sektion Fremdenverkehr leisten.

Altersheimkarussell kommt zum Stehen

Die Götzner sind ausgestiegen, weil die Axamer nicht mittun, die Birgitzer ebenfalls und die Axamer steigen jetzt endgültig aus, weil die Götzner nicht mehr mitun. Was war zuerst da - das Ei oder die Henne?

Apperl begründet Axams' Ausstieg

Bürgermeister Apperl informierte in der Gemeinderatssitzung vom 1. Juni den Gemeinderat von der Sitzung des Gemeindevorstandes, in der nun eine endgültige Entscheidung gefallen zu sein scheint. Die Hauptargumente gegen eine Beteiligung von Axams an einem gemeinsamen Altersheimprojekt der sechs Gemeinden der Planungsregion 14 - also die vier Mittelgebirgsgemeinden plus Natters und Mutters waren laut BM Apperl:

* Axams hat jetzt über 4000 Einwohner, Grinzens 1200, in einigen Jahren werden es sicher um die 6000 sein. Beide Gemeinden zusammen haben etwa die Hälfte der Einwohner der beteiligten Gemeinden und würden also den Löwenanteil der Kosten tragen müssen - wären aber bei einem Standort Mutters eindeutig benachteiligt.

* Im Moment besteht kein akuter Bedarf, man hat also Zeit, an einem durchdachten Konzept zu arbeiten und vor allem nach einer kostengünstigen Lösung zu suchen - kostengünstig nicht nur für die Gemeinden sondern auch für die unmittelbar Betroffenen. Man wird laufend Ausschau halten nach einem geeigneten Grund oder einem Haus.

Alte Menschen möglichst in gewohnter Umgebung halten

In der Diskussion waren sich alle Gemeinderäte einig, daß man alte Menschen, die nicht im Familienverband bleiben kön-

nen, wenn es irgendwie geht, wenigstens nicht aus ihrer gewohnten Umgebung reißen sollte. Für die Gemeinden stellt sich bei Entscheidungen über solche Einrichtungen natürlich auch die Frage der Finanzierbarkeit. Das Mutterer Projekt etwa hätte 20 Millionen Schilling gekostet, den Gemeindehaushalt jährlich mit 200.000 Schilling belastet.

Die Gemeinden werden immer stärker belastet

Dabei sind noch sämtliche Fragen nach einer wirtschaftlichen und kostendeckenden Führung offen. Im Zuge der fortschreitenden Kürzung von Sozialmitteln durch Bund und Land müssen die Gemeinden immer häufiger einspringen. Bei Sozialhilfeempfängern und Pflegefällen muß z. B. die Gemeinde bei Heiminsassen die Deckung der Kosten übernehmen, wenn die finanzielle Kraft des Betreffenden nicht ausreicht. Einweisungen ins Altersheim in Mühlbachl sind daher zurückgegangen; dieses Heim, das immer sehr gut ausgelastet war, hat jetzt wieder freie Kapazitäten.

Weitere Fragen bei einer Entscheidung über einen Altersheimbau: kann die ambulante Betreuung von alten Menschen in ihrer gewohnten Umgebung ausgebaut werden und ist künftig damit verstärkt zu rechnen, daß man gewisse soziale Dienste aus der Verantwortlichkeit der öffentlichen Hand nimmt und sie "privatisiert"? Wie zu hören war, zeigt ein Axamer Hotelier Interesse, sein Haus eventuell in diese Richtung "umzufunktionieren." Alles in allem Hinweise darauf, wie wichtig es ist, für diesen Problembereich ein abgerundetes Konzept zu erarbeiten.

Axamer Bach - alles rein?

Die geruchsstarken Beimengungen des Axamer Baches, die Völser Nasen protestieren ließen, hatten ihren Ursprung nicht in Axams. Dies ist inzwischen geklärt. Die Axamer Kläranlage, die zeitweilig verdächtigt wurde, an der Verunreinigung des Axamer Baches nicht ganz unbeteiligt zu sein, ist aus dem Schneider. Das Kulturbauamt hat begutachtet und be-

funden, daß die Anlage tadellos funktioniert.

Es war der Sur-Überschuß, der zum Winterende dringend abgelassen werden mußte und einige Birgitzer Bauern wählten dafür die nächstgelegene Gelegenheit. Dieser Verdacht war in Axams gleich nach dem

Lautwerden der Völser Proteste aufgetaucht und die übelriechende Spur hat dann auch zur Klärung des Falles - und des Baches - geführt. Auch von Seiten der Gemeinde Birgitz war man dahinter, daß die Jauchengeschichte zu einem sauberen Abschluß gebracht werden konnte. Am 28. März wurde - von mehreren Personen bezeugt - zum letzten Mal aus Birgitz Jauchenüberschuß direkt in den Kanal, und damit indirekt in den Axamer Bach abgeleitet.

Ein durchaus positiver Nebeneffekt dieser Drei-Gemeinden-Affäre: in Axams wurden jetzt entlang des Baches die schon lange angekündigten und von der JVP geforderten Tafeln aufgestellt: Bitte, den Bach reinhalten! Dieser Appell des Bürgermeisters erscheint vielleicht schwach gegenüber dem starken Drange mancher Uferbewohner, dem reißenden Bach allen möglichen Unrat zum unentgeltlichen Abtransport zu übergeben. Aber andererseits: Es ist einfach Einstellungssache, wie man sich dem Bach gegenüber verhält. Und Einstellungen lassen sich nicht verordnen. Es ist also angemessen, zu bitten, den Bach zu schonen, ihn möglichst rein zu erhalten, weil es gut für uns alle ist.

Sonst könnte es einmal heißen: Axams am Rhein.



Hoffentlich hilft der Appell des Bürgermeisters!

Ich werde Ihrer Anregung Folge leisten! Sagte der eine. Darauf der andere: Nein! Sie mißverstehen mich. Es sollte wirklich nur eine Anregung sein!

Bleibt St. Franziskus nun doch in Innsbruck? Ein Standort in Innsbruck steht in Aussicht

Der Neubau der Wohn- und Arbeitsstätten für erwachsene Behinderte wird nun mit einiger Wahrscheinlichkeit doch nicht in Axams gebaut. Gespannt warten alle Beteiligten und Betroffenen auf die Entscheidung, ob ein in Aussicht stehendes, sehr gut geeignetes Grundstück in Innsbruck vom Seraphischen Liebeswerk erworben werden kann.

Es waren aber nicht die heftigen Diskussionen über die Architektur des Riesengebäudes im Axamer Gemeinderat, die nun zu einer möglichen Entscheidung für einen Standort in der Stadt führen. In Axams hatte niemand das Projekt grundsätzlich in Frage gestellt, man hatte lediglich den planenden Architekten mit berechtigten Forderungen zu einer verbesserten Gestaltung veranlassen wollen - was teilweise ja auch gelungen ist.

Es war eher so, daß man auf Seiten des Seraphischen Liebeswerkes schon wußte, daß Axams für dieses Projekt eher zweite Wahl war: ein Standort in der Stadt kommt in mehrfacher Hinsicht den Aufga-

ben des Projektes weitaus besser gelegen: Auftraggeber und Abnehmer für die Leistungen in den Werkstätten und Büros gibt es zahlreicher und nähergelegen in der Stadt. Für die erwachsenen Behinderten gibt es in der Stadt wesentlich mehr und wiederum leichter erreichbar Gelegenheiten für Weiterbildung, Unterhaltung und therapeutische Versorgung.

Als Gegenstück zur Kritik am äußeren Erscheinungsbild aus der Axamer Sicht gab es auch Unzufriedenheit mit einigen nicht ganz glücklich gelösten Bereichen im inneren des Gebäudes. Und dann gibt es noch die Argumente von Seiten der Betroffenen selbst, die das Heimprojekt als solches nicht für die beste Lösung ihrer Probleme halten.

So ist nun zu hoffen, daß am Ende der nun aufgeflamten Diskussion um Standort und Projekt eine Lösung gefunden werden kann, mit der allen Beteiligten und Betroffenen besser als mit dem Axamer Projekt gedient ist.

Rotstift sucht neue Opfer

Das Landeskontrollamt fordert eine strafbare Personalführung im Axamer Säuglings- und Kinderheim. Im Heim leben derzeit 80 Kinder und den Heim-Kindergärten besucht außerdem ein gutes Dutzend Kinder aus dem Dorf. Wenn 80 Familien, aus welchen Gründen auch immer, nicht in der Lage sind, für ihren Nachwuchs entsprechend zu sorgen dann heißt das doch auch folgendes: es gibt da mindestens 250 Personen (2 Eltern + 1 weitere Per-

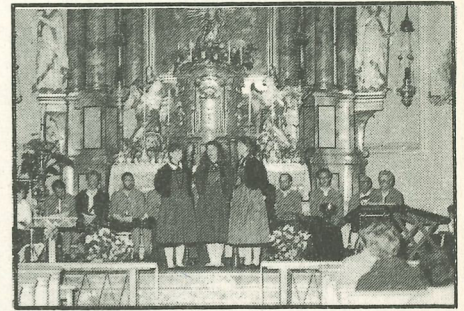
son), die sich einer Verantwortung entziehen. 24 Profis versuchen das nun wieder gut zu machen. Es kann wohl nur ein professionelles Buchhalterhirn schaffen, von einem Zahlenhaufen herunter auf eine solche Einrichtung, wie es das Kinderheim ist, herunterzugackern.

Und mit familienpolitischen Ideologien kann man soziale Probleme auch nicht besonders effektiv lösen. magoi

Unser Sorgenkind Ihm gehört unsere ganze Liebe

Heute machen wir uns ein Sorgenkind. Wir nehmen dazu ein Kind von mittlerer Größe und guter Gesundheit. Das füttern wir mit Gemüse und Pilzen, bis sich Vergiftungen zeigen. Dann schicken wir unser Kind auf die Straße, damit es die Segnungen des Verkehrs erfährt. Dann rufen wir unser Kind herein und füttern es mit den Fischen aus unseren Flüssen. Dann schicken wir unser Kind in die Schule, die zwischen Killerautomaten, Kaufhäusern und Stripteasebuden liegt.

Dann stellen wir unser Kind mit Tabletten ruhig, der Nachbarn wegen. Dann wecken wir unser Kind mit der Werbung aus unserer leistungsfähigen Stereoanlage. Dann beschäftigen wir unser Kind mit Filmen über Diebe, Schläger, Mörder und Gauner, damit es lernt, die Zeit totzuschlagen. Dann zeigen wir unserem Kind in ZiB den neuesten Krieg. Dann verständigen wir die nächstgelegene Behörde und den zuständigen Fürsorger. Dann ist unser Kind ein Sorgenkind und wir machen im Fernsehen eine Aktion zu seinen Gunsten. Den Sorgenkindern gehört unsere ganze Liebe. P.Maibaum



Ein stimmungsvolles, besinnliches Mariensingen fand in der Axamer Kirche statt. Veranaltet vom Kulturverein Axams, wirkten folgende Interpreten mit: die Geschwister Unterer, die Rangger Saitenmusik, das Marchbach-Quartett, die Flötengruppe der Hauptschule Axams, die Axamer Bläser und das Harfenduo Nassberger.

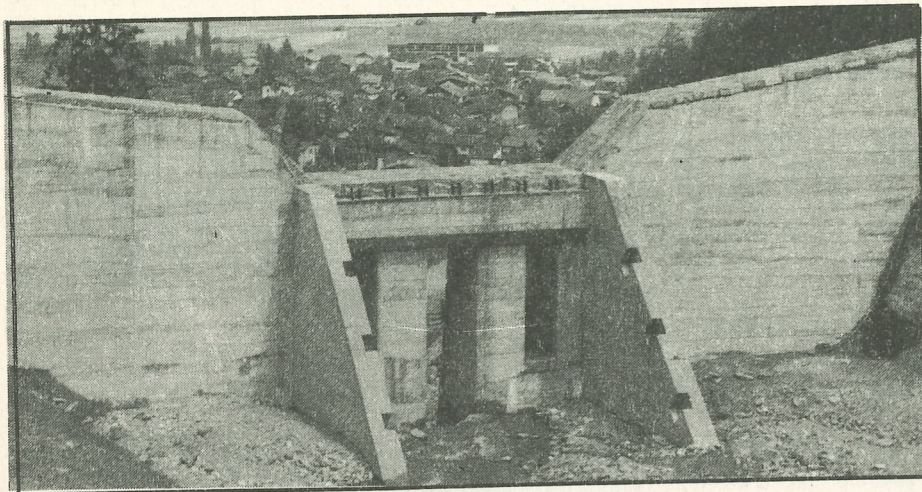
Wo wird asphaltiert?

Dipl. Ing. A. Brandner hat die Kostenschätzungen für die Ausbesserungs- und Asphaltierungsarbeiten an einigen Axamer Straßen vorgelegt. Im Haushaltsplan für 1987 sind für Asphaltierungen 370.000 Schilling und für Ausbesserungsarbeiten eine halbe Million Schilling vorgesehen. Der Gemeinderat konnte sich schnell darauf einigen, daß der Möslweg, der Föhrenweg zu asphaltieren ist und daß das Kreuzgassl dringend eine Oberflächenwasserkanalisierung braucht. Vizebürgermeister Tauber schlug vor, auch die Burglechnerstraße, die in einem teilweise erbärmlichen Zustand sei, noch "mitzunehmen", denn das gute Rechnungsergebnis für das Vorjahr erlaube das. Der Gemeinderat stimmte zu.

Kritik an der Post wurde in diesem Zusammenhang laut. "Heut' asphaltiert die Gemeinde und morgen kommt die Post und reißt wieder auf". GR Ruetz nahm sich der Sache an, und konnte inzwischen Hoffnung machen - die Post sei grundsätzlich bereit, ihre Grabungsarbeiten mit Straßenbauvorhaben der Gemeinde abzustimmen.

Verkäufe

Verkaufe Zusatzherd (Ofen) und 100l Boiler, neuwertig, Tel.7565
Flügel zu verkaufen (Heitzmann). Näheres unter Tel. 8855



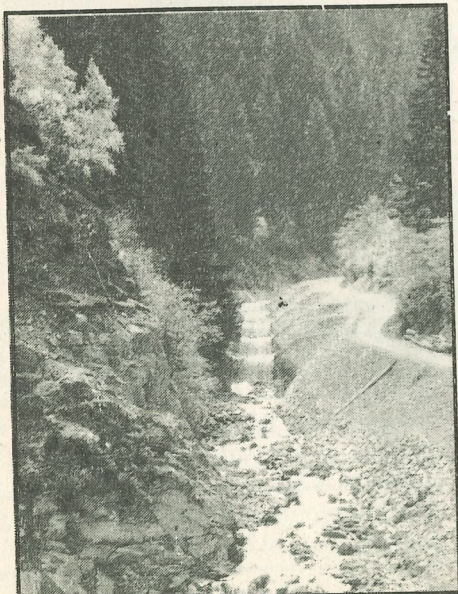
Bauen und Wohnen im Mittelgebirge

Kurz vor Abschluß der Verbauung des Axamer Baches Optimale Sicherheit noch nicht gegeben

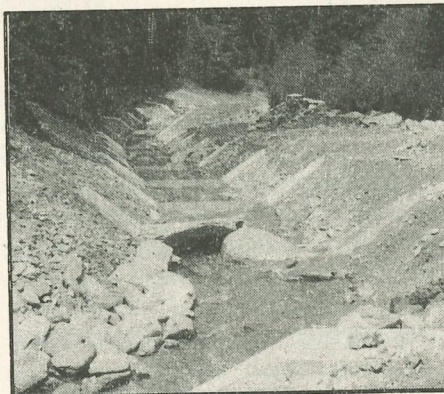
Wer denkt nicht mit Grauen an den 4. Juli 1983 zurück, und sieht seither den Axamer Bach mit etwas anderen Augen als vorher? Vorher schon und seither wird gebaut und gebaut im Axamer Tal. Jetzt scheint ein vorläufiges Ende absehbar: von der Großbaustelle ziehen sich langsam die Baumaschinen zurück, die abschließenden Arbeiten sind im Gange, aber noch ist nur aufgewühltes Erdreich zu sehen. Grün ist verschwunden, Bäume und Gebüsch ebenso. Mancher Wanderer, der unversehens zwischen Baggern, Planiermaschinen, Betonmischern und Dieseldunst steht, fragt sich: muß das sein?

Größerer Siedlungsraum - mehr Gefährdung

Naturkatastrophen führen uns immer wieder drastisch vor Augen, daß es keine hundertprozentige Absicherung gibt.



Nimmt also in einem gefährdeten Bereich die Bebauung um das Doppelte, Dreifache zu, dann steigt auch das Risiko entsprechend an: statt einem oder zwei Häusern wie früher, trifft es jetzt möglicherweise zig Häuser und Bewohner. Eine Konsequenz daraus ist die zunehmende Notwendigkeit von Schutzbauten gegen Lawinen und wilde Bäche.

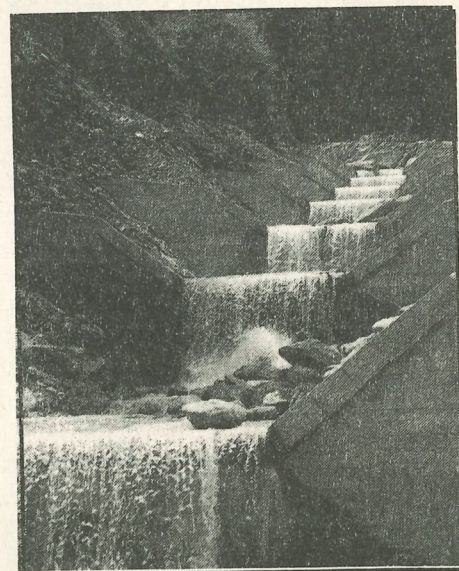


Es macht also wahrlich wenig Sinn, wenn man als Ästhet, Naturfreund oder Umweltfreund sich dranmacht, gegen die Verbauung eines Wildbaches zu wettern. So gewaltig die Eingriffe in die Natur auch sind. Wer A sagt, muß auch B sagen oder in der Kritik die Zusammenhänge sehen.

Gefährdung durch natürliche Gegebenheiten

Axams liegt, wie viele andere Gemeinden auch, auf einem Murkegel. Für die frühe Besiedlung hatte das Vorteile, brachte aber auch große Gefährdung durch weitere Muren mit sich. Solange sich die Besiedlung und Bebauung in Grenzen hielt,

konnten Standorte noch mit dem Blick für natürliche Gegebenheiten gewählt werden. Zu Schäden durch Muren kam es trotzdem immer wieder. Aber im Laufe der Zeit, insbesondere in den letzten zwanzig Jahren, schob sich die Bebauung immer näher an die gefährdeten Bereiche heran. Jetzt versucht man mit den "roten Zonen" des Gefahrenzonenplans die besonders gefährdeten Bereiche von der Bebauung auszuschließen.



Verschärfung durch Umwelt- schäden

Und dann kommt noch einiges dazu. Der Wald, der Bann- und Schutzwald geht jämmerlich ein, die durchlässige Haut der oberen Regionen wird durch Pisten, Pisten und nochmals Pisten verdichtet, quasi versiegelt, unten im Tal wächst und wächst die Verbauung. Jetzt noch darüber zu diskutieren, ob es mit dem Waldsterben wirklich so schlimm ist, dient lediglich der Verschleierung des katastrophalen Zustandes unseres Waldes. Der ist augenfällig, man muß sich nur die Mühe machen, in den Wald zu gehen. Ebenso augenfällig ist, daß Schipisten die Bodenerosion fördern und die Wasserableitung beschleunigen. Nur: der Schifahrer merkt das halt nicht und wer geht schon bei einem Wolkenbruch im Sommer auf der Schipiste spazieren.

Über Umweltschäden bei uns zu reden ist noch unwahrscheinlich tabuisiert: weil's angeblich dem Fremdenverkehr schadet und vermutlich auch weil's Angst macht.

Die Verbauung des Baches ist für sich genommen ein Eingriff in die Natur, eine Veränderung und, wenn man unbedingt will, die Zerstörung von Wildnis. Aber wenn die Mure durch die Veränderungen

oben auf dem Berg immer wahrscheinlicher zu einem Risiko für immer mehr Menschen unten im Tale wird, dann muß etwas geschehen.

Möglich wäre eine Generalsanierung von Wald und Berg - wirklich möglich? Möglich wäre auch eine Lenkung der Bautätigkeit in weniger gefährdeten Bereiche gewesen - wirklich möglich? Wirklich machbar scheint aber nur die Verbauung des Baches zu sein.

80.000 Kubikmeter lauern

Der Axamer Bach hatte vor der Verbauung ein "Geschiebepotential" von 80.000 Kubikmetern. Felsbrocken, Steine, Erdreich, Bäume in einem Volumen, das sich z. B. aus 200 m Länge, 20 m Breite und 20 m Höhe ergibt, kann der Bach unter ungünstigen Bedingungen ins Tal, ins Dorf transportieren - wahrlich zum Fürchten. 25.000 Kubikmeter haben jetzt Platz hinter der Staumauer und ein weiterer Teil wird durch die Sperren auf der Länge von einem Kilometer hinter der Staumauer aufgefangen.

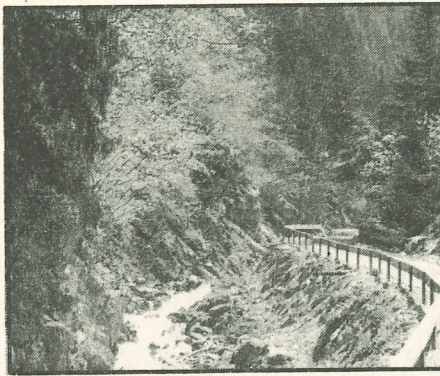
Und der Rest? Man kann ja ohnehin nur mit Wahrscheinlichkeiten rechnen - so wie mit dem Super-GAU, der garantiert nur alle 10.000 Jahre einmal vorkommt!

Risiko immer weniger abschätzbar

Der Gefahrenzonenplan, der heute dem Flächewidmungsplan zugrundeliegt, geht von einem Hochwasser und einer Mure aus, die durch ein Unwetter ausgelöst werden, wie es etwa alle hundert Jahre vorkommt. Ein Unwetter vom Kaliber 1983 ist etwa alle 50 Jahre zu erwarten. Ein Problem, mit dem sich die Planer der Wildbach- und Lawinenverbauung, so Hofrat Hopf, auseinandersetzen müssen, sind die Veränderungen der Umwelt. In die Planungen können diese Veränderungen, weil ausreichende Erfahrungen noch nicht zur Verfügung stehen, nicht im erforderlichen Ausmaß einbezogen werden. Waldsterben, Bodenveränderungen und ihre Auswirkungen auf den Wasserhaushalt wird man aber künftig unbedingt berücksichtigen müssen, so wie die meteorologische und geologische Grundlagen bisher.

Aufgaben der bisherigen Verbauung

Der jetzt verbaute Abschnitt des Axamer Baches, war im ursprünglichen Projekt



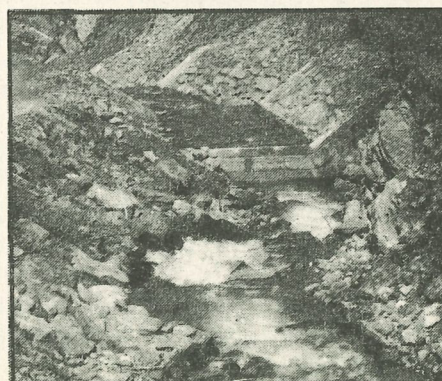
von 1980 noch gar nicht für eine Verbauung vorgesehen. Nach der großen Murkatastrophe von 83 wurde das Projekt dann abgeändert. Der jetzige Bauabschnitt erhielt Priorität vor dem Projekt einer Abstaffelung mit 22 Staustufen im Bereich ab etwa 600 m unterhalb des Lizumparkplatzes.

Hofrat Dipl. Ing. Hopf von der Wildbach- und Lawinenverbauung hält dieses Projekt für die Sicherheit von Axams jedoch nach wie vor für ebenso wichtig, wie den jetzigen Bauabschnitt ca. 1 km oberhalb der Staumauer.

Die 30 Sperren im Bach haben zwei wichtige Aufgaben: einmal die Festigung des Bachlaufes, d. h. der Bach kann sich nicht mehr tieferfressen, das Grundmaterial für die Mure bleibt dort, wo es hingehört. Zum anderen bleiben damit auch die Uferbereiche eher intakt, die sonst, wenn das Bachbett tiefer ausgeschwemmt wird, nachrutschen und so unaufhörlich neues Material für den Abtransport ins Tal liefern. Durch die Form der Sperren wird der Bach außerdem immer wieder zusammengedrängt, also ebenfalls vom Uferbereich ferngehalten.

Kostspielig, aber nutzbringend

Bisher wurden 18,5 Millionen Schilling verbaut, für heuer sind weitere 6 Millionen vorgesehen, also insgesamt über 24 Millionen Schilling. Viel? Bedenkt man dabei folgendes: wenn damit nur 10 Häuser vor der Vernichtung durch eine Mure



geschützt werden können, dann hat sich der Aufwand schon rentiert - also eigentlich nicht viel. Von Schäden an Leib und Leben einmal ganz abgesehen. Für dieses Geld wurden Staumauer und 30 Sperrmauern quer in das Bachbett betoniert, im Bereich des Garaggerbachs ein Auffangbecken geschaffen und oberhalb der letzten Sperre wurde der Bach zum bergseitigen Felsen verlegt und das wegseitige Ufer abgesichert.

Natur wiederherstellen

Die Planung der Wildbach- und Lawinenverbauung sehen nach dem Abschluß der Arbeiten eine weitgehende Wiederherstellung eines natürlichen Zustandes vor: dazu gehören Begrünung und Bepflanzung auf der ganzen Länge: Forstpflanzen und Büsche überall dort, wo möglich, sonst Weidenstecklinge. Zwischen dem Sperren soll im Uferbereich durch Steinabschlichtungen ebenfalls wieder ein möglichst natürliches Bild erzielt werden. Dazu gehört auch das Kaschieren der Oberkanten der betonierten Sperren mit Natursteinen.

Eigentlich müßte das, was technisch notwendig ist, nicht unbedingt versteckt werden. Andererseits wäre freilich fein, wenn die Abschlußarbeiten bei der Geländemodellierung nicht allein mit den großen Maschinen, sondern auch "zu Fuß" erledigt würden. Das ergäbe sicher eine etwas weniger kantige, weniger gradlinige und weniger großflächige Gestaltung, käme also demursprünghchen Gelände am nächsten.

Optimale Sicherheit noch nicht erreicht

Nach der Kollaudierung wird das gesamte Bauwerk in die Verantwortlichkeit der Gemeinde übergeben. Dann wird auch entschieden, ob und wann die ursprünglichen Planungen des 80-er Projektes ausgeführt werden (Verbauung im oberen Bereich) und ob noch weitere Maßnahmen erforderlich sind. Hofrat Hopf meint dazu, daß das Ziel einer optimalen Sicherung noch nicht erreicht ist, weil beträchtliche Mengen des Geschiebepotentials aus dem Talinneren noch ungebremst nach unten transportiert werden können. Anzustreben wären weitere Vorkehrungen für Ablagerung und Dosierung dieses gefährlichen Materials im Verlauf des Baches durch zusätzliche Sperren.

Verantwortungsträchtige Entscheidungen stehen also noch an.

IHRE RAIFFEISENKASSE AXAMS GRINZENS

**Raiffeisen.
Die Bank**



mit dem

Urlaubsservice

- ✓ REISEZAHLUNGSMITTEL
 - Valuten
 - Kreditkarte
 - Reiseschecks
 - eurocheques
- ✓ REISEBÜRO: REISEN IN ALLE WELT
- ✓ REISEVERSICHERUNG
 - Gepäck
 - Diebstahl
 - Rückholaktion
 - Auto (Teilkasko)

...und mit Ihrem Girokonto werden alle Ihre ständig wiederkehrenden Zahlungen zuverlässig erledigt - auch während Ihrer Abwesenheit. Für Sie von Ihrer Raiffeisenkasse.

Schönen Urlaub!

**Raiffeisen.
Die Bank**



mit dem

Urlaubsservice

Ein weiterer Schritt zum Gemeindemuseum Adolf Plattner wird Leiter des Gemeindemuseums

Museum ist: sich die eigene Vergangenheit vergegenwärtigen. Also ganz aktuell! Seit das neue Gemeindehaus zur Verfügung steht, trägt man sich mit dem Gedanken ein Gemeindemuseum einzurichten. Sympathischer, wenn nicht schon so sehr abgegriffen, wäre die etwas nostalgisch klingende Bezeichnung: Heimatmuseum. Denn was uns zu unseren Wurzeln in der Geschichte führt, macht ja eigentlich Heimat aus.

Bislang ist noch nicht viel mehr da, als Räumlichkeiten und der Wunsch, eines einzurichten. Der Gemeinderat hat sich jetzt um einen Museumsleiter gekümmert. Schon in den ersten Überlegungen zu den Aufgaben, die der Museumsleiter haben wird, zeigte sich, daß es sich dabei um einen sehr anspruchsvollen und verantwortungsvollen Posten handelt.

Der Wunschkandidat muß in der Gemeindeschichte und der regionalen Kulturgeschichte bewandert sein, er muß sich in der Volkskunst und im Kunsthandwerk

wie in der eigenen Westentasche auskennen. Er muß Quellen aufspüren, Material aufreiben können, die Idee für das Grundkonzept für das Museum haben, Ideen dafür haben, wie er das Museum zu einer lebendigen Einrichtung in Axams macht und er muß zaubern können, weil für all das fast kein Geld zur Verfügung steht.

Nicht uninteressiert an dieser faszinierenden Aufgabe ist der Axamer Künstler Adolf Plattner. Der Bürgermeister schlug vor, ihn mit dieser Aufgabe zu betrauen und man war sich im Gemeinderat einig, daß man in ihm den besten Mann für diese Aufgabe gewinnen würde. Gemeinderat Winkler zog auch seinen Gemeinderatskollegen VS-Direktor Waldhof in Erwägung - weil es ja häufig Lehrer seien, die Heimatmuseen betreuten und Direktor Waldhof als Pensionist auch viel Zeit für diese Aufgabe hätte. Direktor Waldhof aber brach seinerseits eine Lanze für den Künstler und bescheinigte ihm besonderes Gespür für das Echte und Qualitätsvolle.

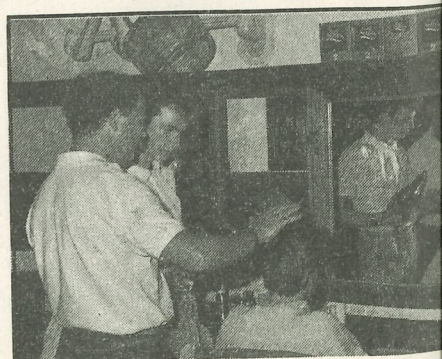
Adolf Plattner kann nun also einen Teil seiner kreativen Energien schon für die neue Aufgabe abgeben. Er wird übrigens den Sommer über, vom 20. Juni bis zum 7. August, im Gemeindehaus ausstellen. Ein offen ausgesprochener Hintergedanke des Bürgermeisters war: vielleicht bringt man mit dem Künstler in dieser Funktion auch sonst noch etwas mehr Kunst ins Gemeindehaus.

Frischer Wind im Salon

Friseurmeisterin Anneliese Auer und ihr Team aus den beiden Axamer Salons gehen auf Innovationskurs. Neue Frisuren, neue Techniken, neue Schnitte werden in den Modezentren Paris, London, Wien kreiert - warum sollen wir nicht auch davon profitieren? Die Firma L'Oreal macht es möglich. Ein reisender Star-Figaro, bestens informiert über die neuesten Trends, beherrscht die neuesten Methoden souverän und vermittelt geschickt sein Wissen und Können.

Zu einem konzentrierten Trainingsprogramm traf sich Frau Auer Team an zwei Abenden in der Frisierstube - zusammen mit interessierten Modellen. Am ersten Abend demonstrierte der Figaro mit flinken Fingern die Novitäten in Schnitt- und anderen Techniken. Das was am ersten Abend gelernt wurde, mußte dann am zweiten Abend selbst praktiziert werden und dem kritischen Blick des Meisters standhalten - und wenn's noch nicht gleich so meisterhaft gelang, verriet er auch den gefinkeltsten professionellen Trick.

Mann wird sich jetzt öfter mal nach einer Superfrisur umdrehen müssen!



Gelungenes Bezirks-Lesefest Lesen ist nicht für die Katz!

Das Lesefest Anfang Mai in Götzens war eine wunderschöne Demonstration dafür, wieviel Lebendigkeit beim Lesen entfaltet werden kann. Und irgendwie haben das die vielen Zuschauer und Zuhörer mitgeklagt. Mucksmäuschenstill war es im Götzner Gemeindezentrum, wenn vorbereitete oder unvorbereitete Texte gelesen wurden. Das Vorlesen - vor großem Publikum - als ein Versuch, das wiederzugeben, was das Gelesene im Lesenden auslöst - Atmosphäre, Gefühl, Aktion.

Der Vergleich mit dem Fernsehen muß an dieser Stelle sein: gebanntes Starren auf den Bildschirm, dessen Bilder kaum mehr Raum für Phantasie lassen auf der einen Seite und auf der anderen der oder die Lesende mit dem Buch vor sich, in die weite Welt der Phantasie abgereist. Jeder Satz, jedes Wort kann so viele Gedanken und Bilder auslösen - und die vorlesenden Schülerinnen und Schüler haben das meist quicklebendig umgesetzt. Es hat da Glanzleistungen bis hin ins Schauspielerspiel gegeben.

Der Initiator dieser ganztägigen Veranstaltung Bezirksschuldirektor OSR Hans Haider kann sehr zufrieden sein, ein Schwerpunkt *Lesen* ist gesetzt worden. Das, was die Ehrengäste, der Bezirkshauptmann und der Landeschulinspektor, in ihren Reden betonten, trifft voll zu: Lesen ist eine gute und wichtige Sache, muß heute aber ganz gezielt gefördert werden. Nicht um den Buchabsatz zu fördern, sondern weil unser Verhältnis zur Sprache, unser Vermögen uns vielfältig und angemessen auszudrücken und mitzuteilen nur durch Lesen gebildet und gefördert werden kann. Das war ja letztlich auch die Zielsetzung der Veranstaltung: Lesen in den Mittelpunkt zu rücken.



Die Besten aus den Volksschulen: Romana Abollis (Götzens), Kathrin Goldfried (Inzing), Roman Guggenberger (Völs), Monika Walder (Mieders)

Für Jury und Organisatoren sicher ein anstrengender Tag. Auflockernde Beiträge musikalischer und theatralischer Art kamen von der VS Mutter mit Dir. Thaler, dem Mädchenchor Götzens unter Dir. Haidegger, der Instrumentalgruppe der HS Axams mit FL Otto Brecher, der 1. Klasse der HS Inzing mit Brigitte Fitsch und der Instrumentalgruppe aus dem Elisabethinum Axams mit Dir. Josef Stoder.



Die Lesechampions aus den Hauptschulen den Polytechnischen Lehrgängen: Marlon Wimmer (Neustift), Maria Maurer (Völs), Albin Neuner (Seefeld), Simone Maurer (Zirl)

Neue Leistungen der regionalen Musikschule

Ab kommendem Schuljahr wird - ausreichendes Interesse vorausgesetzt - die regionale Musikschule westliches Mittelgebirge erstmals die Gelegenheit zum Besuch von Singklassen anbieten. Diese Singklassen wollen mit einem Zweijahres-Kurs vor allem grundlegende Kenntnisse und Fertigkeiten in Singen, allgemeiner Musiklehre, Rhythmus und musikalische Gehörbildung vermitteln. Und weil man durch Praxis immer noch am besten lernt wird dabei viel gesungen. Auf diese Weise, so hofft der Schulleiter Hans Kirchmair, kann auch der abnehmenden Neigung, im Alltag oder in der Schule zu singen, etwas entgegengewirkt werden. Dieser Kurs ist auch eine sehr gute Vorbereitung der Kinder auf den Instrumentalunterricht.

Damit dieses wichtige und gute Angebot von möglichst vielen Kindern wahrgenommen werden kann.

Lesetip 1

Botschaft der Berge

Reinhold Stecher, Tyrolia Verlag

"Dieses Buch möchte etwas versuchen, das heute eher einen beklemmenden Beigeschmack hat. Es möchte helfen die Berge zu erschließen. Aber nicht mit neuen Lifts, die über stille Bergwiesen klappern, oder mit neuen Parkplätzen, die in Talgründe hineingewüstet werden und auch nicht mit neuen Pisten, die über das sanfte Gesetz der Bergblumen die harte Herrschaft der Planieraupe bringen....

Die Bilder und Gedanken dieses Buches möchten ein wenig den inneren Reichtum der Berge erschließen." Dieser Anspruch, den der Bischof von Innsbruck in seinem Vorwort formuliert, wird voll und ganz eingelöst. In knappen, frischen Texten streift das Buch durch viele Erlebnisbereiche, die unsere Berge erschließen können. Und damit ist nicht Fitness, Leistung, Sauerstoff und Sonnenbräune gemeint.

Wenn Ihr Verhältnis zu den Bergen schon allzu routiniert ist, dann verhilft dieses Buch zu einer Auffrischung der Aufmerksamkeit. Man bekommt wieder mehr G'spür dafür, was ein Tag draußen und droben alles bringen kann.

Lesetip 2

Wir sind doch keine Wegwerfkinder

Thea Beckmann, aare-Verlag

Die fünfzehnjährige Yvonne will ihr Schicksal nicht einfach hinnehmen. Sie und ihre beiden kleinen Brüder sind - wie man so schön sagt - aus einer sozialgeschädigten Familie und werden jahrelang von einem Heim ins andere weitergeschoben. Nur durch Zufall erfahren sie, daß sie keine richtigen Waisen sind und daß ihre Eltern noch leben. Was mit ihnen wirklich geschehen ist, erfahren die Kinder vorerst nicht, die Verwandten erklären sie für tot.

Beharrliches Fragen und unermüdliches Suchen führen schließlich doch auf die richtige Spur. Es gelingt nach langem detektivischem Suchen die beiden Eltern aufzufinden. Nichts ist so, wie erwartet...

Die Suche und die Entdeckung der Eltern ist eine spannend und ganz wirklichkeitsnah erzählte Geschichte einer langen Reise durch die Welt der Erwachsenen. Und in dieser Welt ist wenig so in Ordnung, wie die Erwachsenen es selbst gerne immer wieder behaupten. Insofern ist der Roman auch die Geschichte einer berechtigten jugendlichen Auflehnung gegen diese Welt.

Beide Bücher sind in der Bücherei im Axamer Gemeindezentrum zu haben.

Öffnungszeiten (während der Sommerzeit) sind: Dienstag von 10 bis 12 Uhr und Freitag von 17 bis 19 Uhr.

Leihgebühr (nicht Nulltarif, wie in unserer letzten Nummer irrtümlich angegeben): Erwachsene 4 S, Senioren und Kinder 2 S pro Buch.

nommen werden kann, werden die Singklassen als Gruppen von ca. zehn Kindern geführt werden, die pro Woche eine Stunde zusammenkommen. Ein weiteres Ziel soll damit erreicht werden: der Schulgeldtarif soll niedrig bleiben und bei ca. 500 Schilling pro Halbjahr liegen - der genaue Betrag wird verständlicherweise erst nach Vorliegen der Anmeldungen vom Musikschulvorstand festgelegt werden können.

Als Aufnahmealter empfiehlt Schulleiter Kirchmair die Altersgruppen von der 2. (eventuell auch schon 1.) Klasse Volksschule bis zur zweiten Klasse Hauptschule.

Anmeldungen in der Regionalmusikschule West. Mittelgebirge, Gemeindeamt Axams, Tel. 8110/75.

TIWAG verkabelt

Nach langen Jahren der oberirdischen Verdrahtung von Dörfern und Landschaft geht die Tiwag nun konsequent dran, den Drahtverhau aus der Dachlandschaft zu entfernen und die Stromleitungen in gut isolierten Kabeln zu vergraben.

Der ungehinderte, unzerschnittene Blick, dort wo er jetzt schon möglich ist, gefällt. Man kann sich auf den Fortschritt dieser Arbeiten freuen - und hoffen, daß einmal, in nicht allzuferner Zukunft auch die unterirdische Verkabelung der 110 und 220 kV-Leitungen keine Utopie mehr sein wird.

Eine kleine Anmerkung sei noch gestattet: Es dauert doch viele Jahrzehnte, bis wir uns von Symbolen des Fortschrittes

Kinderfest des Reitclubs

"I mecht a" oder "so, jetzt bin i dran" war an allen Ecken und Enden zu hören. Draufsitzen auf's Pferd und reiten, mit der Kutschn fahrn oder mit dem Westernzug vom Platz des Reit- und Fahrclubs Westliches Mittelgebirge nach Birgitz oder Axams und wieder zurück - das waren die Attraktionen des Kinderfests am 31. Mai, Sonntag nachmittag. Draußen zwischen den blühenden Wiesen war viel los.

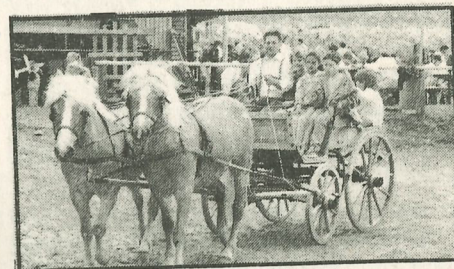
Pferde mag man eben und die Veranstaltung sollte den Kindern die Möglichkeit bieten einmal greifbaren Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Gratis und nach Herzenslust. Die zwei Kutschen waren dauernd ausgebucht und die Pferde kamen kaum zum Verschnaufen. Dicht gepackt drehten die Kleinen und etwas Größeren

ihre Runden um den Platz. Noch näher der Kontakt dann, wenn es gelang einen Platz auf dem Roß zu ergattern. Unsicher, aber stolz saß mancher Letzte da oben.

Wären's nur die Pferde oder andere Gedankenbrücken zum Wilden Westen: auf jeden Fall gab es auch eine Western Railway. Wären die ÖBB-Züge immer so voll, dann gäb's kein Defizit. Mit einer Tafel Schokolade als Reiseproviant war der Fortschritt beim Reisen vom Pferd zur Eisenbahn nachzuspielen.

Das Warten auf einen Kutschenplatz oder ein freies Pferd konnte auch auf Hutsche, Rutsche oder Karussell verkürzt werden, und sollte Hunger oder Durst aufkommen, so war auch dafür gesorgt, daß beides nicht zu lange anhalten mußte.

So ein Sonntagnachmittag, speziell für die Kleinen, ist schon eine feine Sache!



wieder trennen können. Wir leben jetzt so selbstverständlich von und mit Elektrizität, daß es nur noch wichtig ist, genügend Strom zu haben. Wir müssen nicht mehr drauf hinweisen, daß wir ans Netz angeschlossen sind. War nicht die TV-Antenne auf dem Dach vor wenigen Jahrzehnten noch ein Statussymbol - jetzt,

mit der TV-Vollversorgung ist der Antennenwald auf den Dächern nur noch lästig. Und dann gibt es die noch ungebrochen wichtigen Statussymbole, von denen wir uns locker Wald und Luft kaputt machen lassen. Wann werden wir so weit sein, daß wir mit ihnen ebenso vernünftig umgehen können, wie mit den Stromleitungen?



**Aktion
Fleischkäse
1/2 kg 24.90**

**NEU!
Pizza 1 St. 39,-
frisch, nach Ihrer Wahl**

**Aktion
Braunschweiger
1/2kg 24.90**

**Aktion
Toastschinken
100g 9.90**

**Aktion
Rindsbraten
1kg 89.90**

**Aktion
Faschiertes
1kg 59.90**

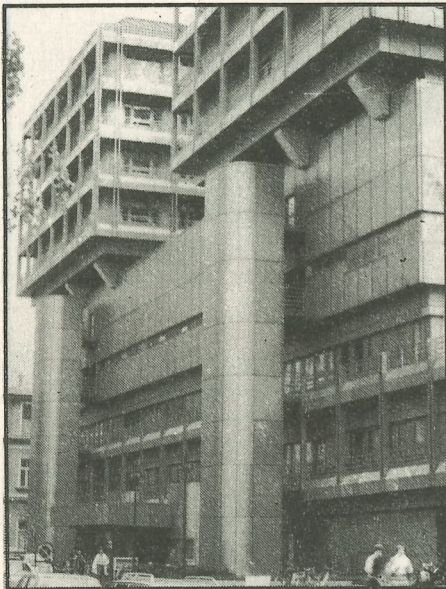
**NEU!
Reichhaltiges Angebot
für's Grillen
grillfertig vorbereitet**

Die neue Klinik für Frauenheilkunde

Ein AZ-Gespräch mit Prof. Dr. Dapunt

AZ: Die neue Frauenklinik ist nun seit einigen Monaten in Betrieb. Es hat sich damit doch sicher das Angebot wesentlich verändert, verbessert. Könnten Sie für unsere Leserinnen und Leser die Veränderungen, die sich im Bereich der Geburtshilfe dadurch ergaben, darstellen.

Zuerst zwei Anmerkungen: Ich finde es positiv, daß die Axamer Zeitung für ihre Leserinnen und Leser diese Informationen aufarbeitet. Es scheint nämlich, als ob die größeren Medien am Neubau der Klinik eher aus der Sicht der Architekturkri-



tik und weniger an den Veränderungen für die Frauen, die hierher kommen, interessiert waren.

In den vergangenen 15 Jahren ist die Zahl der Geburten an unserer Klinik nicht zurückgegangen, im Gegensatz zu der doch beträchtlich gesunkenen Geburtenrate. Wir haben uns besonders mit den Risikoschwangerschaften befaßt und haben heute Spitzenwerte an unserer Station in Österreich hinsichtlich der Verringerung und Vermeidung von perinataler Mortalität und Morbidität, also Säuglingssterblichkeit und Krankheiten rund um die Geburt.

An unserer Klinik steht alles zur Verfügung, was heute an Möglichkeiten einer modernen Geburtshilfe eingesetzt werden kann.

Leider muß man sagen, daß Österreich heute in bezug auf perinatale Mortalität und Morbidität international gesehen

noch nicht im Spitzenfeld liegt. Die dazu erforderlichen Leistungen sind sehr wohl im Klinikeinzugsbereich wesentlich verbessert worden, können aber noch nicht flächendeckend überall in gleicher Verfügbarkeit angeboten werden. Was notwendig ist, ist einerseits eine wesentlich Verbesserung der Schwangerenvorsorge und eine Verbreiterung der entsprechenden ärztlichen Leistungen auf diesem Gebiet. Allerdings steht in beiden Bereichen die qualitätsmäßige Verbesserung im Vordergrund. Das verfügbare Wissen wird noch nicht ausreichend zum Nutzen von Müttern und Kindern eingesetzt.

AZ: Was sollte hier konkret geschehen?

Wie gesagt, wir brauchen eine qualitative Verbesserung durch die Anwendung des letzten Standes unseres Wissens in der Schwangerenvorsorge. Verbessert werden muß weiters noch das Zusammenspiel zwischen der Schwangerenvorsorge und den Gebärabteilungen der Klinik, z. B. durch rechtzeitige Zuweisung von Risikoschwangerschaften. Wir müssen uns heute in einem zunehmenden Ausmaß mit Risikoschwangerschaften auseinandersetzen, je nach Definition mit einem Anteil zwischen 20 und 50 Prozent. Risikoschwangerschaften sind Geburten, bei denen für Mutter und/oder Kind ein erhöhtes Risiko angenommen werden muß.

Nehmen wir als praktisches Beispiel Tirol. Natürlich muß, wenn man hundertprozentig eine Risikogeburt ausschließen kann, eine schwangere Frau aus dem hintersten Ötztal oder Pitztal nicht in die Klinik. Aber diese hundertprozentige Sicherheit ist nicht leichtfertig zu attestieren und - siehe oben - es fehlen dafür auch einige Voraussetzungen in der Schwangerenvorsorge. Wir wissen aus internationalen Vergleichen, daß die Länder mit den niedrigsten Zahlen für Säuglingssterblichkeit, den höchsten Anteil an Klinikgeburten haben. Und es ist in diesen Ländern die Regel, daß die Frauen, je größer die Entfernung zur nächsten Klinik ist, umso eher in die Klinik gehen.

Es herrscht bei uns immer noch zu großer Informationsmangel, das notwendige Wissen fehlt den Betroffenen. Dahinter stecken z. T. soziale und bildungsmäßige Voraussetzungen, andererseits muß dieses Wissen aber auch ent-

sprechend aufbereitet angeboten werden. An unserer Klinik werden aus diesem Grund geburtsvorbereitende Kurse und Vorträge angeboten, um den Frauen das entsprechende Wissen zu vermitteln. Männer sind bei diesen Veranstaltungen selbstverständlich sehr willkommen. In den Dienst der Informationsverbesserung sollten sich viel mehr Ärzte, praktische Ärzte auf dem Land, Fürsorgerinnen und andere Gesundheitsdienste stellen.

Diese Kurse finden an der Klinik statt, die Teilnehmer lernen dabei auch die Station schon kennen. Die Beteiligung an diesen Kursen sollte jedoch noch wesentlich zunehmen. Für werdenden Mütter und Väter, die im näheren Einzugsbereich von Innsbruck leben, gibt es keine vernünftigen Hinderungsgründe, an diesen Kursen teilzunehmen. Diese Kurse haben auch zum Ziel, wesentliches Wissen für die Beziehung Mutter-Kind-Vater zu vermitteln. Wenn Stillen etwa viel zu früh von zu vielen Müttern abgebrochen wird, so kann das vermutlich nur auf einen Informationsmangel oder auf eine etwas unterentwickelte Mutter-Kind-Beziehung zurückgeführt werden. Ebenso ist zu bejahen, daß Väter bei der Geburt dabei sein wollen. Dies kann eine Erfahrung sein, die sich positiv auf die Frau-Kind-Mann-Beziehung auswirkt - eine entsprechende Einstellung dazu müssen sich viele Männer aber erst erarbeiten.

AZ: Sie stellen die Geburt selbst also in einen wesentlich umfassenderen Zusammenhang und betonen die Verantwortung der Eltern für Geburtsvorbereitung und für die Zeit danach, für die Entwicklung einer positiven Einstellung den Bedürfnissen der Kinder gegenüber. Welchen Stellenwert hat in diesem Zusammenhang nun die Klinik?

Genau so ist die Frage zu stellen! Die Klinik kann für die Geburt selbst und die kurze Zeit davor und danach die bestmöglichen Voraussetzungen nach dem neuesten medizinischen Erkenntnissen bieten. Innerhalb dieses Rahmens ist eine individuelle Gestaltung der Geburtshilfe durchaus zu begrüßen, wenn sie nicht im Gegensatz zur medizinischen Sinnhaftigkeit steht. Die besten Partner für uns sind dabei natürlich die informierten und verantwortungsbewußten Mütter und Väter. Nehmen Sie z. B. die apparative Überwachung. Wieso wird sie abgelehnt, wenn sie uns doch eine große Sicherheit bietet. Ich sehe nicht die Alternative: natürliche Geburt

oder Einsatz moderner Apparate, da es für mich nur ein vertretbares Ziel gibt: möglichst große Sicherheit und keine Qualitätsverminderung gegenüber dem möglichen Standard.

Und für die individuelle Gestaltung der Geburtshilfe ohne Beschränkung in der medizinischen Qualität stehen uns jetzt - auch im internationalen Vergleich - die bestmöglichen Voraussetzungen zur Verfügung. Wesentlich verbessert haben sich einmal die räumlichen Bedingungen insgesamt. Die Gestaltung des gesamten Bereiches bis ins Detail, Farbgebung, Lichtführung z. B. schaffen eine angenehme Atmosphäre. Für die Entbindung selbst steht nun für jede Frau ein eigener Raum zur Verfügung, zudem spezielle Räume für Sonderprobleme, z. B. Sepsis-Geburten, Wiederbelebung. Die Räume für operative Entbindungen sind in der Nähe der Entbindungsstation - der Zusammenhang bleibt so gewahrt. Die apparative Ausstattung entspricht dem derzeit höchstmöglichen Niveau, auch international gesehen. Alle Methoden der Schmerzlinderung stehen zur Verfügung, für die Anwendung sind jedoch individuelle Wünsche maßgeblich. In den Zimmern stehen ein bis zwei Betten. Das schafft nun auch optimale Voraussetzungen für das sog. Rooming-in, d. h. die Kinder können tagsüber bei den Müttern sein. Inwieweit Rooming-in auch auf die Nacht ausgedehnt werden soll, soll durch eine Befragung geklärt werden. Wir bieten viel an, um die Geburtshilfe so individuell gestalten zu können, wie es medizinisch zulässig ist.

Das Personal wurde aufgestockt, es steht jetzt z. B. eine eigene Kinderärztin zur Verfügung, die sich in erster Linie um die Beziehung zwischen Mutter und Kind kümmert, die über Probleme und ihre Lösungen informiert. In der Geburtshilfe hat sich gerade in den letzten Jahren soviel verändert, daß Bedingungen an der Station zuweilen noch von Personal bestimmt werden, das sich noch nicht von früher eingeübten Verhaltensweisen lösen hat können. Von den Wochenbettsschwester wird auch besonders viel Einfühlungsvermögen verlangt durch die notwendige Zusammenschau der Bedürfnisse von Mutter und Kind.

Erziehungsarbeit aber ist in jeder Hinsicht langwierig. Das läßt sich ganz gut am Beispiel des Stillens aufzeigen: Breast is Best, Stillen ist das Beste, dies gilt nahezu uneingeschränkt.

Fast alle Mütter stillen ihre Kinder hier bei uns, danach gibt es zeitlich abgestuft "Abbruchswellen" - nach drei Wochen, drei Monaten, sechs Monaten. Zwar ist die Bereitschaft zum Stillen im Aufwind, aber die Stildauer ist noch viel zu kurz und das ist unbefriedigend. Die Klinik kann hier nur die Grundlagen setzen und sie tut das auch, entscheidend sind aber die Beratung und die Einflüsse danach. Positiv zu erwähnen sind hier die Selbsthilfegruppen von stillenden Müttern, die den entscheidenden Rückhalt geben können. Die Mütterberatung sollte sich in dieser Beziehung etwas flexibler zu den neueren Erkenntnissen entwickeln.

AZ: Es gibt heute wieder eine stärkere Befürwortung der Hausgeburt, welchen Stellenwert geben Sie der Hausgeburt, welche Zukunft kann das "Kinder-kriegen zu Hause" haben?

Wir haben hier an der Klinik im Jahr ca. 2000 Geburten jährlich. Unser Ziel ist, wie schon mehrfach betont, mit einem optimalen Angebot die bestmögliche Sicherheit für Kind und Mutter zu gewährleisten. Wenn man von diesem Ziel nicht abgehen will - und wer kann das schon wollen? - dann ergibt sich eine Antwort schon von selbst: es kann keine Rückkehr zur Hausgeburt geben. Ich kann Ihnen die Bedingungen, unter denen ich eine Hausgeburt für vertretbar halte, gerne nennen:

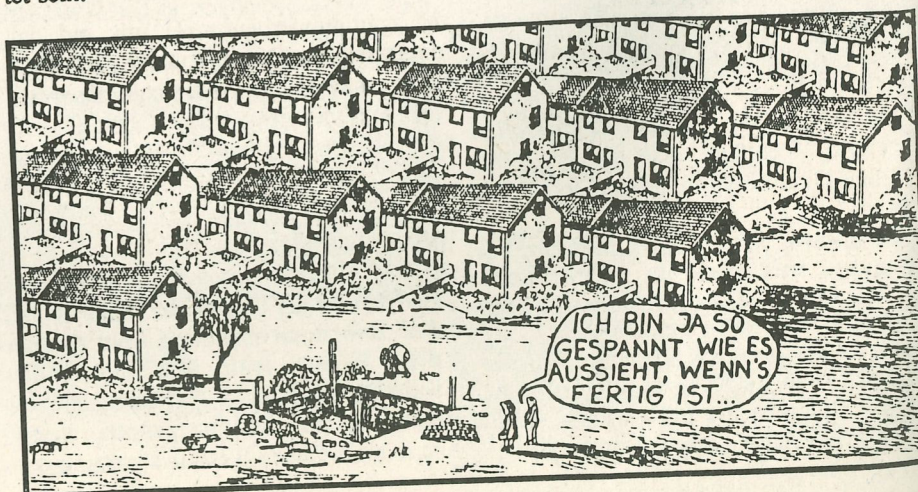
1. Es muß eine optimale Schwangerenvorsorge stattgefunden haben und kundige Ärzte stellen fest, daß kein vorhersehbares Risiko zu erwarten ist. Dies allerdings unter Berücksichtigung der Entfernung zur nächsten Klinik, sollte es doch zu Komplikationen kommen.
2. Es muß jederzeit ein Arzt für die Heimbindung zur Verfügung stehen.
3. Der Arzt muß für wiederbelebende Maßnahmen apparativ bestens ausgestattet sein.

4. Die pädiatrische Betreuung muß gewährleistet sein, d. h. auch für das Kind muß nach der Geburt jegliche medizinische Versorgung zur Verfügung stehen können.

Und ist es nicht unehrlich, wenn bei der Propagierung der Hausgeburt generell davon ausgegangen wird, daß immer und überall geeignete Voraussetzungen - räumlicher, sozialer, familiärer Art - vorhanden sind?

Es ist auch nicht sehr gut, wenn die Hebamme als Alternative zum Arzt gesehen wird. Man sollte keine Gegensätzlichkeiten suchen, sondern verstärkt nach Möglichkeiten suchen, die Hebamme in das System der Vorsorge und der Geburtshilfe als kompetente Partnerin einzubauen. An unserer Klinik arbeiten viele Hebammen gemeinsam mit den Ärzten in der Wochenbettspflege, in der Risikoambulanz, in der Sonographie, bei der Überwachung des Kindes im Mutterleib, auf der Wöchnerinnenstation. Ich glaube, daß Zusammenarbeit und Integration zwischen Ärzten und Hebammen in einem umfassenden System den Müttern und Kindern am dienlichsten ist.

Früher sagte man, eine Frau ist in der Hoffnung, darin schwingt auch einiges an Unsicherheit. Heute erwartet man ein gesundes, reifes Kind und daß diese Erwartungen nach den Möglichkeiten unserer Zeit erfüllt werden, müssen viele Beteiligte im Interesse von Mutter und Kind zusammenarbeiten. Dabei ist Geburtshilfe immer eine zutiefst individuelle Angelegenheit: auf der Basis aller technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten spielt noch die Intuition eine wesentliche Rolle - und Intuition ist, nach Salvador de Madariaga, das Lauschen auf das in der Erfahrung unmittelbar Gegebene.



Die Kriminalpolizei empfiehlt Alle, die ihr Radl lieben....

sichern es vor Fahrraddieben. Aber wer wird denn schon das zweitbilligste Fortbewegungsmittel sich auf die allerbilligste Weise verschaffen wollen?

Und doch: 15.000 Anzeigen landen jährlich in Österreich bei der Kriminalpolizei wegen Fahrraddiebstahls, wenn man diese Zahl noch um die geschätzten nicht gemeldeten Diebstähle auf ca. 20.000 auf rundet und einen Wert von 2.000 Schilling pro Radl annimmt, dann kommt man immerhin auf einen illegalen Umsatz von 40.000.000 Schilling in der dunklen Branche der Fahrraddiebe.

In Tirol alleine sind es nach Angaben der Kriminalpolizei bis zu 2.900 angezeigte Diebstähle - also ist man hierzulande besonders aktiv, beträchtlich über dem Österreichdurchschnitt: ca. 7 Prozent Bevölkerungsanteil aber fast 20 Prozent der angezeigten Fahrraddiebstähle. Aufgeklärt werden können davon leider nur 3 bis 7 Prozent.

Die Kripo meint dazu, daß die Radlbesitzer selbst einiges dazu beitragen könnten, daß es nicht ganz so leicht ist, einen Drahtesel zu stehlen und sich auch noch relativ sicher an seinem unrechtmäßigen Besitz zu freuen. Und für den Besitzer bedeutet es ja doch Schaden und Ärger, wenn das Zweirad nicht mehr dort steht, wo man es hingestellt hat.

Daher ist es auf jeden Fall empfehlenswert, sich ein wenig Mühe zu machen, um dem Dieb den Zugriff auf Ihr Radl unmöglich zu machen oder es ihm zumin-

dest so zu erschweren, daß das Risiko für ihn größer wird.●

Die Empfehlungen der Kriminalpolizei sind:

* Verwenden Sie zur Sicherung Ihres Fahrrades ein widerstandsfähiges Schloß.

* Wenn möglich, schließen Sie Ihr Fahrrad an einen Baum oder anderen stabilen, fest verankerten Gegenstand an.

* Notieren Sie sich die Marke und Nummer Ihres Fahrzeuges. Auch besondere Kennzeichen gehören ins Notizbuch. Vom Innenministerium gibt es übrigens dafür ein eigenes Formblatt, in das Sie alle wichtigen Daten eintragen können. Wenn Sie z. B. die Nummer Ihres gestohlenen Fahrrades angeben können, erleichtert das die Computerfahndung wesentlich - ein sichergestelltes Radl kann so am ehesten seinen Besitzer wiederfinden - auch noch nach Jahren.

Diese und noch viele andere Tips - einige besonders nützlich z. B. gerade jetzt zu Beginn der Urlaubssaison - sind in einer Broschüre des Kriminalpolizeilichen Beratungsdienstes zu finden. Motto: Mehr Sicherheit durch mehr Vorsicht. Übrigens: Der Kriminalpolizeiliche Beratungsdienst steht auch für eine individuelle Beratung zur Verfügung; er ist in der Bundespolizeidirektion und im Landesgendarmeriekommando zu finden.

Großer Erfolg des Kegelclub Sparkasse Axams Meister in der Landesliga B-Ost

Einen großen Erfolg in seiner Vereinsgeschichte feierte der Kegelclub Sparkasse Axams im Spieljahr 86/87 in der Landesliga B-Ost.

Mit 130 Punkten und 20 Punkten Vorsprung vor dem Tabellenzweiten BSG Tiwag Fulpmes wurde der Meistertitel nach Axams geholt und damit der Aufstieg in die Landesliga A geschafft. Die Reservemannschaft konnte mit ihrem zweiten Platz hinter Turner Schwaz ebenfalls einen schönen Erfolg verbuchen.

Und weil ein solcher Erfolg nur durch Leistung einerseits und gute Zusammenarbeit und Kameradschaft andererseits zu erreichen ist, möchte sich Obmann Holzknicht bei allen Spielern und Funktionären herzlich bedanken.

Auch im Ausland haben sich die Axamer Kegler recht gut geschlagen. Der Kegelclub KSG Augsburg (Bayern) veranstaltete am 17. und 18. 5. ein großes internationales Kegeltornier, bei dem Mannschaften aus Tirol, Italien - speziell Südtirol, und aus der Bundesrepublik Deutschland teilnahmen. Dabei mußte sich der Kegelclub Sparkasse Axams nur von dem späteren Turniersieger KSK Wacker Hausen um 20 Holz geschlagen geben. Die Teilnahme am Turnier wurde wieder bestens von Erich Seeger organisiert.

Wächst ein Kraut gegen alles?

Jein scheint die Antwort zu sein, die der Referent auf die hoffnungsvolle Frage gab. Der Referent im letzten Vortrag des Katholischen Bildungswerkes in dieser Saison schaffte es eine gesunde Distanz sowohl gegenüber zu hohen Erwartungen an die Heilkraft der Kräuter als auch gegenüber unkritischem Konsum von "Heilchemie" zu vermitteln.

Das Kraut alleine wird es schwer schaffen können, wenn ihm der Mensch nicht hilft dabei - durch eine Einstellung dem Kraut und sich selber gegenüber, mit der Heilung erst möglich ist.



Die erfolgreiche Mannschaft: Holzmann, Saurwein, Fasching, Volgger, G. Nagl, Rieser M., Ruetz, Mair II, Schaffenrath, Holzknicht (von links, stehend) und Rieser F., Leitner,

Wachter, Volgger H., Haselwanter, Palla, Mair, Franz I (von links, sitzend, Popatnig fehlt)

Foto Larf

Gratis Müllabladen - wie lange noch!?

An Samstagen geht es auf dem Axamer Müllplatz sehr hektisch zu. Das Angebot der Gemeinde, die Deponie an zwei Tagen für ihre Bürger gratis offenzuhalten wird reichlich genutzt - zu reichlich, wie es scheint. Mindestens noch einmal so viel wie die Müllabfuhr bringt, kommt durch die "privaten" Entsorger dazu, stellt der beamtete Müllplatzwart fest.

Bald ist das Maß voll

Nun ist man dabei, an der Unterseite des Müllplatzes einen Damm aufzuschieben, damit das (Müll-)Tal möglichst eben zugeschüttet werden kann. Trotz solcher Vorkehrungen ist aber jedermann einsichtig, daß das Maß bald voll sein wird. Es nahm und nimmt ja nicht nur die Einwohnerzahl der Gemeinde kräftig zu, leider wächst auch die Müllmenge pro Kopf immer weiter an. So multipliziert sich das Müllaufkommen und bald wird aus der Müllgrube ein Müllbühl oder gar ein Müllberg!

Keine neue Deponie in Aussicht

Abgesehen davon, daß die Deponie ohnehin schon einigen Umweltschutzbestimmungen widerspricht und daher schon geschlossen werden müßte, ist ein weiteres Anwachsen schon rein technisch nicht mehr möglich. Eine neuer Deponiestandort ist im Raum Axams kaum zu finden; berechtigterweise würde sich jeder Gemeindebürger wehren, würde man ihm einen Müllplatz vor die Nase setzen.

Geht das Tempo des Müllwachstums so weiter, habe wir nur noch vier, vielleicht sechs Jahre bis der letzte Müllkübel dort unten ausgeleert werden kann. Bis dahin

muß eine Alternative gefunden werden. Sicher ist dann allerdings, daß die Müllbeseitigung teurer werden wird und ein freies Abladen nicht mehr möglich sein wird.

Zauberwort Müllvermeidung

Ein Blick auf den Abfallhaufen führt klar vor Augen, mehr als die Hälfte ließe sich vermeiden oder besser verwerten. Material aus Haussabbrüchen enthält noch viele Holzbalken, da liegt eine Fuhre alter Holzfenster (Brennholz, Altglas), dort läßt ein LKW eine Ladung Metallgerüste ab, Kühlschränke und allerei ausgedientes Elektrogerät ließen sich beim Alteisenhändler sicher besser anbringen. Papier und auch der gemähte Rasen muß nicht unbedingt den Müllplatz anfüllen.

Mülltourismus nach Axams endlich eindämmen

Aber leider lassen sich mit Appellen an Vernunft, Solidarität und Umweltbewusstsein scheinbar nur ein paar "Spinner" bekehren. Viel effektiver und schneller könnte gebremst werden, wenn jede Fuhre, die man hinunterbringt, etwas kostet. Da würde sich dann schon das Anlegen eines Komposthaufens rentieren, oder auch die Fahrt zum Altmaterial-Container. Auch der "Mülltourismus" aus allen umliegenden Gemeinden und von vielen Innsbruckern (vielleicht verbunden mit einem Ausflug ins schöne Mittelgebirge), wäre damit einzudämmen.

Vielleicht könnte man dann auch ein schärferes Auge darauf werfen, was da alles an schädlichem und giftigem Zeug auf unseren Müllplatz wandert.

für heute eine Reihe von guten und bewährten Möglichkeiten gibt.

Konflikte lassen sich gemeinsam am besten lösen

Wenn es sich um ein Problem handelt, das eindeutig nur ein Kind betrifft, dann ist das Gespräch mit dem Lehrer das Nächstliegende. Eltern, die ein Schulproblem ihres Kindes auflösen wollen, können grundsätzlich davon ausgehen, daß der/die Lehrer/in eine solche Initiative begrüßt und ein kooperativer Partner bei der Lösungssuche ist. Hat er/sie ja grundsätzlich auch mehr Freude mit einem interessierten und motivierten Schüler.

Auch Eltern sind Verursacher von Schulproblemen

Manche Eltern allerdings machen's manchem Lehrer auch nicht gerade leicht, wenn sie grundsätzlich davon ausgehen, daß der Lehrer der Feind ihres Kindes ist. So müssen Lehrer die Mütter oder Väter oft erst einmal diplomatisch zur Erkenntnis führen, daß es möglicherweise ein familiäres Problem ist, das ihr Kind zu einem komplizierten, schwierigen, schlechten Schüler macht. Und das, was die Eltern dann in die Schule bringt, sind die Erfahrungen ihres Kindes mit der Schule, an denen sie selbst nicht ganz unbeteiligt sind. Vielleicht sind gerade deshalb solche Gespräche so schwierig und finden eigentlich viel zu selten statt.

Die Lehrer wünschen sich solche Gespräche mit Schülereltern. Oft beobachten sie Veränderungen an Schülern, von denen die Eltern noch nichts ahnen - weil die ja hauptsächlich von ihren Kindern über die Schule informiert werden. Und wie man vielleicht noch aus eigener Erfahrung weiß, gibt es da eine ganz gut funktionierende Zensur. Eltern müssen sich also schon aktiv für ihre Schüler interessieren und sollten, wenn sie Probleme, Konflikte merken, diese möglichst früh aufgreifen und Kontakt zur Schule aufnehmen. Kleine Probleme lassen sich leichter lösen als große, die Positionen der Beteiligten sind dann noch nicht so verfestigt.

Neue Möglichkeiten der elterlichen Mitwirkung

Geht es um Probleme, die nicht nur ein Kind, sondern mehrere betreffen, dann gibt es seit der 4. Schulunterrichtsgesetz-Novelle (1986) das Schul- und Klassenfo-

Lehrer-Schüler-Eltern...

... ein gutes Team, wenn sie zusammenarbeiten

Wer oder was ist schon perfekt auf dieser Welt? Daher ist es besonders wichtig, ob und wie leicht sich Probleme und Konflikte lösen lassen. Wir berichteten in unserer letzten Ausgabe von Elternklagen über einige pädagogische Ausrutscher einerseits und Probleme, die sich aus Veränderungen der Schul- und Unterrichtssystems, die der Gesetzgeber eingeleitet hat, andererseits ergaben.

Da offenkundig alle Beteiligten daran interessiert waren, die Sache aus der Welt zu schaffen, gelang dies auch. Direkt und schnell bei den "hausgemachten" Konflikten und mit einer hoffnungsvollen Perspektive die "importierten" Probleme betreffend. Also ein Beispiel dafür, daß Problem im Bereich der Schule durch die Zusammenarbeit der betroffenen Parteien lösbar sind und ein Beispiel dafür, daß es da-

rum. Damit ist ein wesentlich erweitertes Mitwirkungsrecht der Eltern bis zur 8. Schulstufe gesichert. Dem Klassenforum gehören der Klassenlehrer oder Klassenvorstand und alle Eltern der Schüler der betreffenden Klasse an. Das Schulforum besteht aus allen Klassenlehrern, allen Klassenelternvertretern und dem Schulleiter. Das Klassenforum wird vom Klassenvorstand immer dann einberufen, wenn Beratungen durchzuführen sind oder Entscheidungen zu treffen sind, die in die Zuständigkeit des Klassenforums fallen.

Entscheidungskompetenz hat das Klassenforum vor allem in Fragen von Schulveranstaltungen (Schulfahrten, Schikurse, Ausstellungsbesuche u. ä.), in Fragen der Hausordnung. Beratungskompetenz hat dieses Gremium in wichtigen Fragen des Unterrichts (wenn z. B. bei mehreren Schülern Leistungsabfälle auftreten), in wichtigen Fragen der Erziehung (um z. B. Konflikte zwischen Schülern aufzulösen), Baumaßnahmen in der Schule und einiges mehr.

Also Möglichkeiten genug, um Konflikte und Probleme direkt anzugehen. In der Schule gibt es dazu eine sehr informative Broschüre des Unterrichtsministeriums, die interessierten Eltern zur Lektüre empfohlen werden kann. Eine Fülle von Anregungen ist dieser Broschüre zu

entnehmen, wie das Verhältnis zwischen Eltern und Schule gedeihlich gestaltet werden kann.

Aber auch Gesetze, bei deren Durchführung sich Komplikationen ergeben, sind nicht unumstößlich. Die Einstufungen in die Leistungsgruppen in den ersten sechs Wochen der Hauptschule durch die Lehrer der Hauptschule macht eigentlich niemand so recht glücklich. Das Problem ist inzwischen offengelegt, und alle Betroffenen sind daran interessiert, diesen Stress zu vermeiden. Beim Unterrichtsministeriums sind daher schon Schulversuche angemeldet, nach denen diese Aufgabe an die Volksschule delegiert werden soll, weil man dort seine Schäfchen nach vier Jahren realistischer beurteilen kann. Und wie auch in anderen Bereichen: wenn das Problem einmal beim Namen genannt ist, läßt es sich auch leichter lösen. Vermutlich wird man jetzt auch mit Überforderungen oder Unterforderung durch die kurzfristig angesetzte Beurteilung schon wesentlich flexibler umgehen.

Wie man sieht, ist die Bereitschaft und die Voraussetzung für die Lösung vielfältiger schulischer Probleme von Seiten der Schule in jeder Hinsicht da. Eltern, die gut informiert sind über diese Möglichkeiten, sind sicher gerne kooperative Partner. Nutznießer der ganzen Angelegenheit sollen ja letztlich die Schüler sein.

mer Gruppe unterstützt.

Zuletzt waren fünf Leute aus Axams und Grinzens in einer größeren Gruppe in Bueno Aires am Aufbau eines Pfarrzentrums in einem Elendsviertel beteiligt: Kindergarten, Jugendhort, Kirchenerweiterung bisher und noch viele Pläne für den weiteren Ausbau. Selbstverständlich dabei ist, daß die Helfer alle Unkosten, die für Reise und Aufenthalt anfallen, selbst bezahlen!

Das neueste Projekt hat den Bau eines kleinen Wasserkraftwerkes in Peru zum Ziel. Walter Plok aus der Axamer Gruppe wird die Leitung übernehmen - er hat mehrjährige Erfahrungen als Entwicklungshelfer. Für ein bis jetzt stromloses Bergdorf wird mit 80.000 Schilling, viel Arbeitseinsatz von 12 Österreichern, zusammen mit den Einheimischen eine 5 kWh-Anlage errichtet.

Kameradschaftsbund Axams als Nachfolger einstiger Veteranen

In vielen Orten Österreichs gibt es *Kameradschaftsverbände* - so wie in Axams. Kriegs- und Feldzugsteilnehmer nannte man immer *Veteranen* - und so ist es auch heute noch in vielen anderen Ländern. Es gibt aber außer der unterschiedlichen Bezeichnung auch noch andere Unterschiede: während sich Veteranenvereine nur aus ehemaligen Kriegsteilnehmern rekrutieren, können im Kameradschaftsbund auch junge Männer Mitglieder sein, die im Bundesheer bereits ihren Präsenzdienst abgeleistet haben. Daher heißt dieser Verband auf Bundesebene: Österreichischer Kameradschaftsbund gedienter Soldaten.

In Axams bestanden schon vor mehr als hundert Jahren Veteranenvereine. Schon die Soldaten, die an der italienischen Front 1859 in Solferino und später 1866 in Custoza kämpfen mußten und überlebten, schlossen sich nachher den Veteranen an. Gemäß einer Geheimkonvention zwischen dem Osmanischen Reich und Österreich-Ungarn besetzten im Jahre 1878 Österreichische Truppen die Länder Bosnien und Herzegowina. Die aus Axams stammenden Soldaten, die entweder gleich bei der Okkupation oder auch noch 10 bis 20 Jahre später während ihrer Präsenzdienstleistung in einem dieser beiden Länder eingesetzt waren, scharten

Eine neue Steuer: die Selbstbesteuerung

Wer versucht nicht trickreich Steuern zu sparen? Jeder! Nein, nicht jeder - sondern ganz im Gegenteil, da gibt es Leute, die zahlen sogar freiwillig eine mehr, als unbedingt notwendig.

Sie nennen es zumindest so.

Entwicklungshilfe für die Dritte Welt, damit kommt vielen gar nichts in den Sinn - mit mehr oder weniger originellen Ausreden. Ein ganz anderes Verhältnis zu Not und Elend, auch wenn ganz weit weg, haben die Leute, denen die 0,29 % des Bruttonationalproduktes für Entwicklungshilfe zu wenig sind: sie sind bereit, unseren Wohlstand in politischen, wirtschaftlichen und in moralischem Zusammenhang mit Not und Elend in der Dritten Welt zu sehen. In der Pfarre Axams sind es sieben Leute aus der KAB, die zwischen einem und fünf Prozent ihres Einkommens unter dem Titel "Selbstbesteuerung" für Projekte in der Dritten Welt abzugeben. Die

Axamer Gruppe besteht mit wechselnden Mitgliedern schon seit 1983, ca. 30 Leute haben sich bis jetzt an der Aktion beteiligt.

In nahezu jeder dritten Pfarre gibt es übrigens inzwischen Gruppen mit denselben Zielsetzungen. Diese Gruppen sind jeweils regional organisiert und die Mittel, die sie zur Verfügung stellen werden immer projektbezogen eingesetzt. D. h., jeder der sich selbst besteuert, weiß ganz genau, wofür sein Geld eingesetzt wird. Möglicherweise ist er sogar selbst vor Ort dabei, wenn dieses Projekt verwirklicht wird. Ein Projekt, an dem die Axamer Gruppe finanziell und aktiv beteiligt war (zusammen mit einer Gruppe aus Wattens), war z. B. der Aufbau einer Schule in Zaire. Eine geistliche Schwester aus Axams, die seit Jahrzehnten in Kolumbien in verschiedenen Schulen tätig ist, wird immer wieder von der Axamer

sich danach zu einem Veteranenverein zusammen.

Ihre Fahne ließen sie im Jahre 1898 in recht würdiger Feierlichkeit weihen. Maria Braunegger, die spätere Gattin des damaligen Sprengelarztes Dr. Josef Heidegger, war Fahnenpatin. Die Schutzherrschaft dieser schönen Fahne, mit dem Herz Jesu auf der einen und dem Tiroler Adler auf der anderen Seite, hatte laut Schleifenaufschrift Erzherzog Ferdinand Carl inne. Die Fahne ist jetzt im Besitz des Kameradschaftsbundes Axams und wird bei festlichen Anlässen und Prozessionen benützt.

Festliche Weihe der Veteranenfahne 1898 in Axams. Die Gruppe links im Bild ist die Musikkapelle Axams; ihre Mitglieder trugen damals hellgraue Lodenröcke und gleichfarbene Lodenhüte. Die Gruppe rechts im Bild: die Axamer Veteranen mit den Veteranenknaben - sie waren mit Röcken und Hüten aus dunkelbraunem Loden ausgestattet. Von der Mehrzahl der hier abgebildeten Veteranen ist die Identität leider nicht mehr festzustellen, namentlich bekannt sind noch folgende Männer der Veteranengruppe (von links nach rechts): vorne beim Tisch sitzend Johann Nagl (Köchhl Hans), dahinter mit Schleife beim Tisch stehend Fahnenträger

Georg Beiler (Beiler Jörgle aus Omes), vorne rechts neben den Buben Josef Happ (Stubacher Seappa). Ganz hinten in der Türmitte stehend Georg Riedl (Janissen Jörgl), davor seitlich rechts nur mit dem Kopf sichtbar Josef Mair (Koretlerbauer), hinten ab Türrahmen Johann Zorn (Zech Hans), knapp rechts davor Josef Kuprian (Daviler Seppl). Rechts daneben mit dunklem Rock Johann Kirchebner (Happn Hans). 7. von links mit Krawatte Nikodemus Schaffenrath (Demis aus Omes), 9. von links Josef Nagl (Tötscher Köchl), am Balken stehend links Alois Mair (Müller Lois) und rechts außen beim Balken Alois Sarg (Blutn Lois).



Der Landpfarrer aus der Stadt

Ende März waren in Grinzens die Feierlichkeiten zum 40-jährigen Priesterjubiläum von Prof. Adalbert Mumelter. Die fast zwei Jahrzehnte, die er nun schon Pfarrer von Grinzens ist, waren für die AZ Anlaß für ein Gespräch mit ihm.

AZ: Wenn Sie die nahezu 20 Jahre zurückblicken, die Sie Pfarrer von Grinzens sind, was hat sich wesentlich in dieser Zeit verändert?

Grinzens ist wohl einiges erspart geblieben an nicht ganz so positiven Entwicklungen der letzten Jahre. Die großen, tiefgreifenden Veränderungen, die die Entwicklung anderer Gemeinden kennzeichnen - z. B. durch den Fremdenverkehr, in baulicher und kultureller Hinsicht - fanden in Grinzens nicht oder nur sehr moderat statt. Grinzens hat sich den dörflichen Charakter im wesentlichen bewahren können. Daher ist auch in den religiösen, glaubensmäßigen Beziehungen der dörfliche Charakter stärker erhalten geblieben als anderswo.

AZ: Viele kleine Pfarren müssen jetzt ohne eigenen Pfarrer auskommen, sie werden sozusagen ambulant seelsorgerisch versorgt. Wieviel Zeit steht Ihnen für Ihre Pfarre Grinzens zur Verfügung - Wohnort Absam, Unterricht an der Ferrarischule in Innsbruck, Pfarrer von Grinzens?

Ich bin von Dienstag nachmittags bis nach den sonntäglichen Gottesdiensten in Grinzens, also bis auf den Montag, an jedem Tag der Woche in meiner Pfarre, und an jedem dieser Tage wird entweder eine Abend- oder Frühmesse gefeiert.

Die Beziehungen der Grinzner zu ihrer Pfarre sind, wie gesagt sehr gut. Und ein ganz wichtiger Grund dafür ist, daß ich so viele gute Mitarbeiter habe. Wir haben Gläubige, die besuchen Kranke, wir haben Jugendarbeiter, wir haben Gruppen, die sozial tätig sind, die z. B. einen Bazar organisiert haben für in Not geratene Grinzner mit einem Ergebnis von 33 000

Schilling Reingewinn. Wenn ich alle diese Mitarbeiter, dies aktiven Gläubigen nicht hätte, wäre manches nicht zu leisten - auch wenn ich zur Gänze in Grinzens sein könnte. Die Beziehungen zwischen Schule und Kirche, zwischen den Vereinen und der Kirche sind bestens, und wenn diese breite Basis für das kirchliche Leben nicht von den Grinznern selbst geschaffen würde, wäre vieles nicht zu leisten.

AZ: Wie kam es zu dieser breiten Basis der Mitarbeit in der Pfarre?

Ich muß diese Mitarbeit nicht fordern, die Bereitschaft dafür ist spontan da. Denn die Grinzner sehen natürlich, daß ich alles alleine nicht schaffen kann, weil ich bis vor Kurzem ja noch die volle Lehrverpflichtung an der Ferrarischule hatte.

AZ: Heißt das nun, daß man eigentlich nicht darüber klagen kann, daß die Distanz zur Kirche so groß ist und niemand mehr mitarbeiten will?

Natürlich sind nicht alle so bereit, freiwillig

lig für ihre Pfarre zu arbeiten, aber die Zahl ist ausreichend um die wichtigsten Aufgaben zu lösen - und wir haben sicher eine ganz lebendige Pfarre: die Kirche wird von freiwilligen Mitarbeitern ausgemalt, die Finanzgebarung der Pfarre wird ebenso erledigt, der Schützenhauptmann, der gleichzeitig Mesner ist, schaut von sich aus, daß alles in Ordnung ist - er kauft das Meßkleid wenn's notwendig ist, oder veranlaßt, daß das Kirchendach repariert wird usw., ich brauche mich um diese Dinge überhaupt nicht zu kümmern, es wird alles erledigt.

AZ: Ist das in Grinzens so, weil sich die traditionellen Beziehungen zur Kirche noch nicht so verändert haben, wie anderswo, oder ist es einfach eine spezielle Situation, daß Grinzens einerseits im Gegensatz zu vielen anderen kleinen Pfarren einen eigenen Pfarrer hat, aber der halt einfach ein bisserl weniger Zeit hat?

Beides spielt da wohl eine Rolle - aber ich möchte noch einmal betonen, daß alle Mitarbeiter von sich aus, freiwillig kommen. Vielleicht hat ursprünglich so etwas wie ein Schock, daß man plötzlich keinen Pfarrer mehr hat, eine Rolle gespielt und die Bereitschaft vergrößert, dem Pfarrer, der auch noch andere Aufgaben hat, unter die Arme zu greifen. Aber das ist jetzt schon lange her und es gibt diese Bereitschaft immer noch. Es ist so wie wenn ein stillschweigendes Abkommen bestünde: wenn er etwas für uns tut, dann sind wir auch für ihn da. Und unser Verhältnis zueinander ist deshalb so gut, weil es so viele aktive Mitarbeiter gibt. Man weiß von meiner Unabhängigkeit einerseits und daß ich andererseits gerne Pfarrer in Grinzens bin.

AZ: Das klingt beinahe so, als wäre Grinzens ein Modell...

Ja, ich glaube, das ist es auch und ich habe mit diesem Modell vor 20 Jahren begonnen; ich war damals der erste Mittelschullehrer, der neben seiner Lehrertätigkeit eine Pfarre übernommen hat. Später sind dann da und dort noch weitere dazugekommen in Tirol.

Was sicher bei meiner damaligen Entscheidung eine Rolle gespielt hat, war, daß ich eigentlich immer Seelsorger in einer überschaubaren Pfarre werden wollte. So daß ich noch Kontakt mit vielen Leuten haben kann. Man kann nicht davon ausgehen, daß die Leute immer dann zu einem kommen, wenn sie ein Problem ha-

ben. Aber wenn man im richtigen Moment zu ihnen kommen kann, sich ohne Hast mit ihnen zusammensetzen kann, dann findet sich im Gespräch auch der Weg zu den Problemen, die sie bewegen. Die Kirche muß sicher wieder viel mehr auf die Menschen zugehen und für sie da sein. Dazu aber braucht es Zeit und Zeit scheint in unserer Zeit gerade für die menschlich wichtigsten Dinge immer knapper zu werden.

Nächstes Jahr werde ich von der Schule weggehen aber in Grinzens will ich als Pfarrer solange bleiben, wie es gesundheitlich geht...

AZ: Wir haben jetzt mehrmals Ihre Tätigkeit an der Schule angesprochen. Erleichtert Ihnen diese Erfahrung den Zugang zu den Jugendlichen auch in Grinzens? Die Jugend ist doch mit ihrer zunehmenden Distanz zur Kirche eine besonders wichtige Zielgruppe für den Seelsorger.

Leider muß ich, und ich tue das unumwunden, zugeben, daß die Jugendarbeit in Grinzens ein Schwachpunkt ist, das hängt einfach damit zusammen, daß ich für alle Aufgaben, denen man sich eigentlich voll und ganz widmen müßte, dann doch zu wenig Zeit habe.

Mir tut das besonders leid, weil ich eben mit meinen Erfahrungen von der Schule her, weiß, wie wichtig es ist, die Jugend mit ihren Problemen ganz ernst zu nehmen und ihnen als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Wenn ich nächstes Jahr von der Schule weg bin, werde ich mir darüber Gedanken machen, wie ich als Seelsorger auf die Jugend in Grinzens zugehen kann. Denn die Distanz der Jugend zur Kirche ist weitgehend durch mangelndes Gespräch und mangelnden Kontakt zurückzuführen. Diese Beziehung kann nur besser werden, wenn die Jugend im Gespräch ernst genommen wird. Und dazu braucht es viel Zeit.

AZ: Was hat sich im Verhältnis der Menschen zur Kirche einerseits und zur Religiosität andererseits im Lauf der Zeit nach Ihrer Erfahrung als Seelsorger verändert?

Man muß das vielleicht ein wenig anders sehen: Die Beziehungen, die Sie ansprechen, bestehen eigentlich immer in Beziehungen zu konkreten Personen, z. B. zum Pfarrer. Und weil das Leben immer etwas komplizierter wird und die Seelsorger immer etwas weniger Zeit haben, paßt genau das, was nicht sein sollte:

man kann sich immer weniger Zeit für den unmittelbaren Kontakt mit den Menschen nehmen. Das scheint mir der Kern dieses Problems zu sein.

Was die Religiosität betrifft: das Traditionelle ist vielleicht ein wenig oberflächlicher geworden, aber bei vielen Menschen hat sich die Religiosität auch vertieft. Sicherlich ändert sich heute manches sehr schnell und es ist schon denkbar, daß mit dem Generationswechsel auch ein Wandel in der Einstellung zu den Prozessionen, Andachten, zum Gottesdienst stattfinden kann, aber es ist halt Aufgabe des Seelsorgers, dafür zu sorgen, daß dies in seiner Pfarre nicht passiert.

AZ: Wie sind eigentlich Ihre Beziehungen zu den Vereinen im Dorf, haben Sie genug Zeit, die Kontakte zu diesen Gruppen zu pflegen, die ja eigentlich für das Leben im Dorf sehr wichtig sind?

Also ich glaube, daß Grinzens in dieser Beziehung eine sehr lebendige Gemeinde ist und meine Beziehungen zu den Vereinen sehr gut sind. Diese Beziehungen zu allen Vereinen und Gruppen sind für mich sehr wichtig und wertvoll.

Man muß dabei sehen, daß es eher die kleinen, überschaubaren Gemeinden sind, in denen sich diese Beziehungen und die Bindungen an die Kirche besser erhalten. Wir haben gewiß einen Vorteil gegenüber größeren Gemeinden mit wesentlich mehr Fremdenverkehr. Wir können viel ungestörter unser eigenes Leben führen.

Im Grunde genommen kann man in Grinzens sehr froh darüber sein, daß einige Wellen - Fremdenverkehr oder Bautätigkeit - in voller Stärke bis nach Axams geschwappt sind, aber uns eigentlich verschont haben. Und wenn ich es richtig sehe, dann gehen die Vorstellungen der Grinzner eigentlich ziemlich einhellig dahin, sich diesen Vorteil zu bewahren - auch wenn der Druck z. B. bezüglich weiterer Bautätigkeit größer werden sollte, etwa weil die östlichen Nachargemeinden schon vollgebaut sind.

Meine Maxime ist, Zeit haben, zuhören und reden mit den Leuten. Jetzt ist meine Zeit einfach noch ein wenig knapp, aber das wird sich in absehbarer Zeit ändern. Wenn ich dann mehr Zeit für meine Pfarre habe, kommt meine Maxime natürlich auch mehr zum Tragen und darauf freue ich mich schon!

Der SV Raika Axams Nach dem Aben- teuer Westliga...

Das Jahr in der Westliga war für die Spieler und die Vereinsleitung des SV Axams eine Gelegenheit für eine Standortbestimmung. Das Lockere und Amateurhafte reicht in dieser Liga nicht mehr aus. Als Sprungbrett für die 2. Division erfordert sie mehr Training, mehr Zeitaufwand und mehr finanziellen Aufwand durch den wesentlich größeren Aktionsradius bis Salzburg und Vorarlberg. Und auch eine eher profihafte organisatorische Betreuung.

"Der Verein ist für die West-Liga nicht reif, auch der Platz ist ungenügend. Man kann nur hoffen, daß die Spieler und die Vereinsleitung daraus gelernt haben" ist der Kommentar des Sektionsleiters der "Ersten" Albert Zainzinger, der diese Funktion schon seit 14 Jahren ausübt. Als Schwachstelle der Mannschaft nennt Zainzinger das Mittelfeld. Der als Spielgestalter vorgesehene Schellhorn konnte die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen. Axams erwischte ihn in einem Jahr, das für ihn ein sportliches Tief brachte. Zweimal war er auch verletzt, das riß ein Loch ins Mittelfeld.

Nach der Herbstsaison hatte sich die Mannschaft mit dem Abstieg bereits abgefunden. Dennoch hat sie nicht aufgesteckt, wie die überraschenden Erfolge im Frühjahr beweisen - und das kann man ihr auch sicher zugute halten.

Für die neue Saison in der Tiroler Liga wird es einen Umbau der ganzen Mannschaft geben. Einige Stützen des Teams werden weggehen, so Joschi Deutsch und aller Wahrscheinlichkeit nach auch Walter Saurer.

Geistliches Chor- und Orchesterkonzert in der Axamer Pfarrkirche

Der Kirchchor Axams veranstaltet auch heuer wieder ein Chor- und Orchesterkonzert mit Werken von Josef Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Anton Bruckner und anderen. Das Konzert findet am 23. Juni um 20.30 Uhr in der

Pfarrkirche Axams statt. Die Interpreten sind der Axamer Kirchenchor unter seinem Leiter Hans Kirchmair, zusammen mit einem Streicher-undBläserensemble. Ein Muß für Freunde geistlicher Musik!

Das große Pfingstfußballturnier für alle

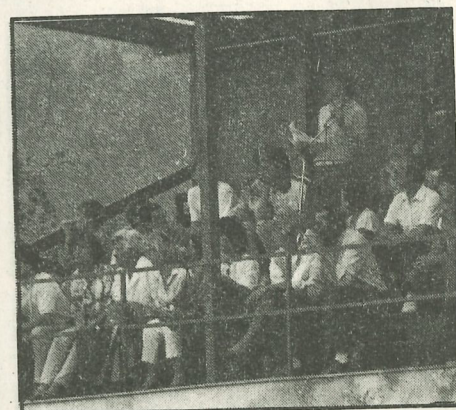
Zum zweiten Mal veranstaltete heuer der Axamer Sportverein mit seinem Obmann Walter Töpfer das große Pfingst-Fußballturnier. Vor großer Zuschauerkulisse war

für alle Fußball- und Gaudifreunde den ganzen Pfingstsonntagnachmittag für Unterhaltung gesorgt. Später auch noch.



"Es wird kein Versuch gemacht, die Spieler zu halten, die wir brauchen" kritisiert Zainzinger die Vereinsleitung. Er ist dieses Jahr nicht nur über den Abstieg, sondern auch über die Zusammenarbeit der Funktionäre enttäuscht. "Wenn man von mir fordert, jüngere Spieler einzubauen, dann möchte ich fordern, daß in den Vorstand ältere Mitglieder kommen.

Jüngere Axamer Spieler werden aber auf-rücken, wie die Brüder Würtenberger, Kirchebner und Markt Josef. Sicher ist auch, daß ein neuer Trainer gesucht wird.



RETTUNG GRINZENS

NACHT + TAG

05234 8590

Rettungswagen
Krankentaxi
Arzt-Klinik-Dialyse

PEDROSS & MODE TANDEN

SPORT & MODE

A-6091 Götzens, Mittulgasse 2, Tel. 05234/7435

Diese Mode bringt Sie in Urlaubsstimmung

Bademoden für Damen, Herren und Kinder
z. B Damenbikini ab S 279,-
Herrenshorts ab S 290,-
Kinderbadeanzug ab S 249,-

Bespannungsaktion: Incl. Spannlohn,
Kunstdarm 198,-
Jeans - Restgrößen schon ab 99,-
T-Shirts ab 50,-

Aktuelle Tennismode für Jedermann zu besten Preisen

m

modernbau

Ges. m. b. H., 6020 Innsbruck

Liebeneggstr. 6, Tel. 05222/21 4 30 und 29 4 46

Axams, die größte der vier Mittelgebirgsgegemeinden, komplettiert sein Zentrum. Die Dorfmitte, ohne Durchzugsverkehr, gerne frequentiert von den Axamern und vielen Gästen, im Sommer wie im Winter, ist als Standort für attraktive Geschäfte noch wenig genutzt, doch sehr geeignet.

Für einige Branchen gibt es in Axams sicher großes Interesse - unterhalten Sie sich einmal mit uns darüber.

Das neue Haus im Zentrum wird attraktiv in jeder Hinsicht: es fügt sich hervorragend in Architektur + Gestaltung in die Umgebung ein, ist zugänglich im wahrsten Sinne des Wortes...

Unsere Konzeption kommt ganz flexibel Ihren Wünschen entgegen - wir informieren Sie gerne!

Bei einem fixen m²-Preis von ca. 23.000 S fällt die Errichtung des Gebäudeteils bei betrieblicher oder gewerblicher Nutzung unter das Umsatzsteuergesetz; Sie erhalten nach der Übergabe also einen entsprechenden Umsatzsteuerausweis.

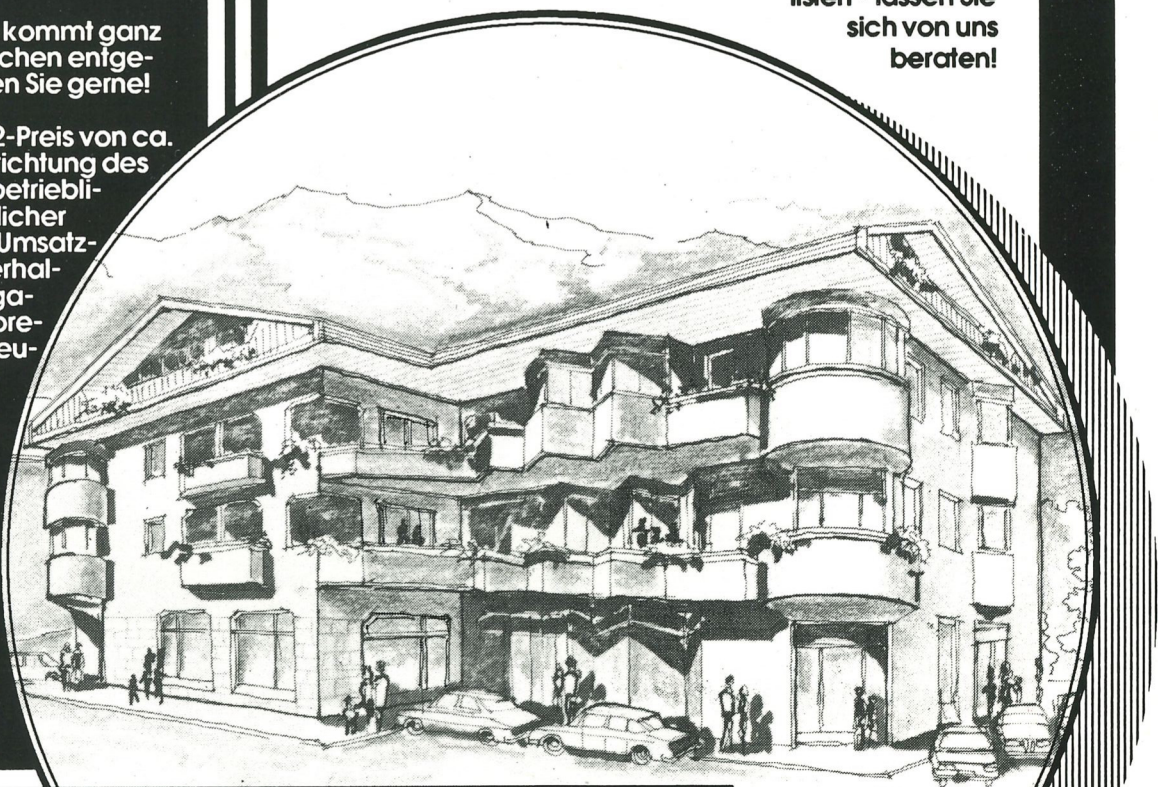
Auf lange Sicht hin bietet sich hier eine einmalige Gelegenheit, so zentral gelegene, moderne Geschäfts- und Büroeinheiten zu erwerben.

Wir errichten für Sie direkt im Ortszentrum von Axams ein modernes Büro- und Geschäftshaus. Das voll unterkellerte Gebäude mit Erdgeschoß, zwei Obergeschoßen und ausgebautem Dachgeschoß umfaßt 17 Geschäfts-, Büro- und Wohneinheiten. Im Keller befindet sich die Tiefgarage mit den Autoabstellplätzen.

Die Größen der Büros und Geschäftslokale variieren zwischen 183 m² und 35 m², mehrere Einheiten lassen sich zu größeren Bereichen zusammenschließen (Geschäft, Büro, Werkstätten). Tiefgaragenplätze können unabhängig von den übrigen Einheiten erworben werden.

Die Bauarbeiten schreiten rasch voran, Fertigstellung noch 1987 - alles in bewährter modernbauqualität!

Die Grundrisse können, soweit technisch möglich, Ihren individuellen Wünschen angepaßt werden. Die Firma modernbau ist auch für Innenarchitektur spezialisiert - lassen Sie sich von uns beraten!



Geschäfts- und Büro- zentrum Axams